# Nachrichten für Naunhof

**Amtlicher Anzeiger** — **Sächs. Landeszeitung**

Illustr. Sonntagsbeilage — Fernsprecher Nr. 2

**für die Gemeinden Albrechtshain, Althen, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Engelsdorf, Erdmannshain, Fuchshain, Groß- und Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Seifertshain, Sommerfeld, Staudnitz, Threna 2c.**

Erscheint wöchentlich 3 mal: **Dienstag, Donnerstag und Sonnabend,** abends 6 Uhr. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark 50 Pfennige ausschließlich des Postbestellgeldes. Anzeigenpreis: die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pfg. An erster Stelle und für außerhalb der Amtshauptm. Grimma 15 Pfg. Reklamezeile 30 Pfg. Bei Wiederholung Ermäßigung. Beilagegebühren nach Übereinkunft. Anzeigen-Annahme bis vorm. 10 Uhr.

Druck und Verlag: Günz & Eule in Naunhof.

Nr. 33. — Mittwoch, den 21. März 1917. — 28. Jahrgang


# Geschäfts-Uebersicht
## der städtischen Sparkasse zu Naunhof
### auf das Jahr 1916.

### Rechnungs-Abschluß.

| ℳ | ₰ | Einnahme. |
|---|---|---|
| 93 504 | 05 | Kassenbestand am 1. Januar 1916. |
| 1 250 213 | 91 | Spareinlagen in 6323 Posten. |
| 781 905 | 80 | Zurückgezahlte Kapitale. |
| 403 313 | 59 | Zinsen von Wertpapieren und ausgeliehenen Kapitalen. |
| 761 000 | — | Aufgenommene Darlehne. |
| 634 | 20 | Zurückerhaltene Gerichts- und andere Kosten. |
| 777 938 | 80 | Ankauf der Wertpapiere der Kriegsanleihe. |
| 4089 | 32 | Verschiedene andere Einnahmen. |
| 4072 599 | 67 | Summe. |

| ℳ | ₰ | Ausgabe. |
|---|---|---|
| 1 596 522 | 63 | Rückzahlungen auf Spareinlagen in 6394 Posten. |
| 5 364 | 49 | Zinsen auf zurückgezahlte Spareinlagen. |
| 909 562 | — | Ausgeliehene Kapitale. |
| 301 000 | — | Zurückgezahlte Darlehne. |
| 15 975 | 88 | Verwaltungsaufwand, Steuern und Abgaben. |
| 683 | 15 | Gerichts- und andere Kosten. |
| 83 549 | 36 | Verwendeter Ueberschuß. |
| 979 834 | 95 | Ankauf der Wertpapiere der Kriegsanleihe. |
| 102 884 | 48 | Kassenbestand am 31. Dezember 1916. |
| 77 222 | 73 | Verschiedene andere Ausgaben. |
| 4 072 599 | 67 | Summe. |

### Vermögens-Uebersicht.

| ℳ | ₰ | Guthaben. |
|---|---|---|
| 8 028 480 | — | Hypotheken. |
| — | — | Bürgschafts-Darlehne. |
| — | — | Pfanddarlehne. |
| 2 400 | — | Darlehne an Gemeinden. |
| 5 000 | — | Bankeinlagen. |
| 1 104 305 | 85 | Wertpapiere nach dem Kurs vom 31. Dezember 1915 Nennwert: 1 200 000 ℳ — ₰ |
| 2 333 | 88 | Wert des Mobiliars, der Einlagebücher usw. |
| 53 | 60 | Gerichtskostenvorschuß. |
| 15 399 | 98 | Zinsreste. |
| 102 884 | 48 | Kassenbestand. |
| 9 260 857 | 79 | Summe. |

| ℳ | ₰ | Verbindlichkeiten. |
|---|---|---|
| 7 126 854 | 77 | Guthaben der Einleger am 31. Dezember 1916: |
| | | 7 234 868 ℳ 60 ₰ Bestand am 1. Januar 1916, |
| | | 1 250 213 „ 91 „ Einlagen, |
| | | 238 294 „ 89 „ gutgeschriebene Zinsen, |
| | | 8 723 377 ℳ 40 ₰ davon: |
| | | 1 596 522 „ 63 „ Rückzahlungen, |
| | | 7 126 854 ℳ 77 ₰ Bestand wie oben. |
| 1 598 000 | — | Zurückzuzahlendes Darlehn. |
| 460 000 | — | Satzungsgemäße Rücklagen. |
| 10 000 | — | Rücklage für Kursverluste. |
| 66 003 | 02 | Ueberschuß des Rechnungsjahres, davon: |
| | | 10 000 ℳ — ₰ Rücklage für Kursverluste, |
| | | 56 003 „ 02 „ zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken verwendbar. |
| | | 66 003 ℳ 02 ₰ |
| 9 260 857 | 79 | Summe. |

**Neue Einlagebücher** wurden 530 ausgestellt, **erloschen** sind 535. Die Zahl der am Schlusse des Rechnungsjahres überhaupt ausgegebenen Einlagebücher beträgt 31 644, der noch im Umlauf befindlichen 9794.

**Die Einlagen werden mit 3½ Prozent verzinst und zwar vom ersten Tage nach der Einzahlung bis zum letzten Tage vor der Rückzahlung.**

**Geschäftszeit:** Jeden Werktag von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Sonnabends durchgehend von vormittags 8 bis nachmittags 1 Uhr.

**Gemeindeverbands-Girokonto 1. — Postscheckkonto Leipzig 9809. — Fernsprecher 1.**

Naunhof, am 8. März 1917.

**Die Sparkassen-Verwaltung.**

**Willer,** Bürgermeister. — **Ramm,** Kassierer.

---

Auf Warenbezugsmarke C Nr. 6 werden vom 22. bis mit 26. März 150 g **Teigwaren** für 15 und 21 Pfg abgegeben.

Gleichzeitig kommen auf Nr 2 der Brotaufstrich-Bezugsmarke 250 g **Einheits-Marmelade** für 30 Pfg. zur Ausgabe.

Abgabe an Händler bei den Warenverteilungsstellen: 21. März.

Grimma, 17. März 1917.

**Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.**
Amtshauptmann v. Bose.

## Eieraufkauf.

§ 1. **Erzeuger dürfen vom 26. März 1917 ab Eier nur noch an den zuständigen Butteraufkäufer abgeben.** Anmeldebescheinigungen für den unmittelbaren Verkauf an Verbraucher verlieren ihre Gültigkeit.

Einzig die Abgabe an solche andere Händler oder Einkäufer bleibt bis auf weiteres zugelassen, die einen besonderen Ausweis des Bezirksverbandes vorlegen. Auch dürfen Mitglieder landwirtschaftliche Hausfrauenvereine Eier unmittelbar an die Verkaufsstelle dieser Vereine gegen schriftliche Empfangsbescheinigung abliefern.

§ 2. **Die Butteraufkäufer liefern die Eier an Buttersammelstellen innerhalb des Bezirksverbandes ab. Sie dürfen sie nicht unmittelbar an Verbraucher verkaufen.** Sie führen Bücher und erstatten Wochenanzeigen nach besonderer Anweisung.

§ 3. Die Abgabe von Eiern durch die Sammelstellen **an Verbraucher darf ausschließlich nur gegen Eierkarte** erfolgen.

§ 4. Für ein gutes Ei im Gewichte von mindestens 50 g zahlt zur Zeit

der Aufkäufer dem Erzeuger höchstens 28 Pfg.
die Sammelstelle dem Aufkäufer höchstens 30 Pfg.
der Verbraucher der Sammelstelle höchstens 32 Pfg.

Bei Steigen der Erzeugung wird dieser Preis herabgesetzt werden.

Kleinere Eier sind entsprechend niedriger zu bewerten.

§ 5. Nichtlandwirtschaftliche Eiererzeuger, die bei den Hühnerfutterverkaufsstellen in den Städten Hühnerfutter entnehmen wollen müssen sich vom zuständigen Eieraufkäufer die Zahl der abgegebenen Eier bestätigen lassen. Die Empfangsbestätigung ist beim Futtereinkaufe vorzulegen. Einen Anspruch auf das Futter gibt die Quittung nicht.

§ 6. Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 7. Diese Bekanntmachung tritt am 26. März 1917 in Kraft. Die §§ 2 und 4 der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 14. September 1916 (4289 L) werden aufgehoben.

Grimma, 15. März 1917. — I. 1370.

**Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.**
Amtshauptmann v. Bose.

## Verbot der Kartoffel-Fütterung

Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß das Verfüttern von **Kartoffeln durch Reichsvorschrift allgemein verboten ist.**

Lassen sich Kartoffeln, die weder zur Menschennahrung noch zur Verarbeitung in einer Trockenanlage oder einem Fabrikbetriebe (z. B. Brennerei) geeignet sind, nicht anders verwerten, so ist beim

Es gilt, dem Vaterlande aufs neue die silbernen Kugeln zu schaffen, deren es zum endgültigen Siege bedarf.

Wir müssen die 6. Reichs-Kriegsanleihe wieder zu einem glänzenden Siege der Kämpfer hinter der Front gestalten!

Um der Bevölkerung ein klares Bild von der günstigen Lage der deutschen Volkswirtschaft zu geben, um sie über das Wesen der Kriegsanleihe völlig aufzuklären, haben sich auf Ersuchen Männer aus allen Kreisen und politischen Parteien gern bereit gefunden, an der Hand amtlicher Unterlagen in allen Städten und zahlreichen Landgemeinden des Bezirks Vorträge mit Lichtbildern zu halten.

Es kann als vaterländische Pflicht bezeichnet werden, daß jeder Deutsche und jede Deutsche über den stolzen Aufschwung, den Deutschlands Volkswirtschaft in den letzten Jahrzehnten genommen und der allein England zur Einkreisung und zu schnödem Ueberfall unseres geliebten Vaterlandes veranlaßt hat, sowie über die günstige wirtschaftliche und finanzielle Lage auch während des Weltenkrieges und über das Wesen der Reichs-Kriegsanleihen sich eingehend unterrichte.

Dann, so vertrauen wir fest, werden auch im Bezirke Grimma alle Gelder flüssig gemacht werden, um dem Reiche die unbedingt nötigen großen Mittel weiter zu gewähren, die gebraucht werden zur Unterhaltung unseres Riesenheeres, zur Beschaffung von Geschützen, Munition und nicht zuletzt von Unterseebooten.

Die Kriegsanleihe kann täglich gezeichnet werden. Ueber Zeichnung, Preis, Art der Zahlung u. s. w. über die die Bekanntmachungen des Reichsbankdirektoriums das Nähere enthalten, wird auch in den Vorträgen von sachkundiger Seite jeder gewünschte Aufschluß gegeben werden. Auch diese Kriegsanleihe ist bis zum 1. Oktober 1924 unkündbar; es kann also vorher auch der Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Ueber Schuldverschreibungen, wie Schatzanweisungen kann wie über jedes andere Wertpapier allezeit — durch Verkauf, Verpfändung usw. — jedermann frei verfügen.

Zum Besuche der Versammlungen, in denen ein Eintrittsgeld von mindestens 10 Pfg. erhoben werden soll, das ungekürzt der Kriegshilfe im Bezirke zu Gute kommt, wird hiermit dringend eingeladen. Die einzelnen Versammlungen werden durch örtliche Vertrauensmänner besonders bekannt gegeben werden.

**Im März des Kriegsjahres 1917.**

**Amtshauptmann v. Bose-Grimma; Redakteur Walter Ostwald-Großbothen; Pfarrer i. R. Zimmermann-Grimma.**

**Sanitätsrat Dr. Barth-Lindhardt; Kommerzienrat Bäßler-Wurzen, M. d. H.; Oekonomierat Bauer-Beigershain; Rittergutsbesitzer Dr. Becker auf Kötteritzsch, M. d. L. St.-Kr., Stadtrat Beda-Wurzen, M. d. II. St.-Kr.; Kommissionsrat Bode-Grimma; Rittergutspachter Born-Kühnitzsch, M. d. II. St.-Kr.; Oberförster Brunst-Glasten; Pfarrer Buschbeck-Großbardau; Großmühlenbesitzer Gleisberg-Grimma, M. d. II. St.-Kr.; Prof. Dr. Häusch-Grimma; Gemeindevorstand Heber-Borsdorf, Prof. Dr. Henning-Grimma; Schuldirektor Dr. Hoffmann-Wurzen; Domherr Dr. v. Hübel auf Sachsendorf, M. d. L. St.-Kr.; Pfarrer Jacobi-Beucha; Werkmeister Jung-Grimma; Maurer Kluge-Kössern, Schuldirektor Krause-Nerchau; Bürgermeister Kretzschmann-Credsen; Oberamtsrichter Lampadius-Grimma; Bürgermeister Leicht-Nerchau, Bürgermeister Lobeck-Grimma, M. d. H.; Bürgermeister Dr. Lohse-Brandis; Rittergutsbesitzer Nette auf Mügleuz, M. d. H.; Kapitän a. D. Nohle-Naunhof; Gem.-V. Petzold-Falkenhain, M. d. H.; Gutsbesitzer Richter-Erlbach, M. d. H.; Lehrer Riedel-Kössern; Kommissionsrat Rost-Grimma; Bankdirektor Scharrubeck-Wurzen; Brennereigutsbesitzer Schilling-Kleinbardau, M. d. H.; Mühlenbesitzer Schlobach-Colditz; Bürgermeister Schneider-Mutzschen; Polizeisekretär Schröter-Grimma, Bezirks-Kassierer des K. S. Militärvereinsbundes; Bürgermeister Dr. Seetzen-Wurzen, M. d. L. St.-Kr.; Oberförster Stoltze-Püchau; Gemeindevorstand Teuscher-Kleinpösna, M. d. H.; Handelsschuldirektor Wagenführ-Colditz; Major v. Werlhof-Grimma; Fabrikbesitzer Wiede-Pauschwitz; Bürgermeister Willer-Naunhof, M. d. H.; Gem.-Vorstand Winkler-Fremdiswalde; Kaufmann Wostratzky-Grimma, Sekretär Wujanz-Grimma, Bez.-Schriftf. des K. S. Militärvereinsbundes; Stadtrat Zesewitz-Colditz; Major d. R. v. Zimmermann auf Credsen.**

---

Bezirksverbande um Erlaubnis zur Verfütterung nachzusuchen. Die Gesuche sind durch Vermittelung der Gemeindebehörden bez. mit pflichtmäßiger Bescheinigung des Gutsvorstehers versehen einzureichen.

Verfütterung von Kartoffeln ohne Genehmigung des Bezirksverbands wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 M. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Grimma, 13. März 1917. K 130 a.

**Der Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.**
Amtshauptmann v. Bose.

## Aenderungen in der Butterversorgungsregelung.

Der immer mehr um sich greifende Uebelstand, daß Butter unter Außerachtlassung der Bestimmungen abgegeben und entnommen wird, macht eine straffere Regelung der Butterversorgung notwendig.

In teilweiser Abänderung der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 28. September 1916 — 5130 L. — wird deswegen mit Wirkung vom 26. März 1917 an folgendes angeordnet:

§ 1. **Der Bezirk wird in Anlehnung an die bestehenden Verhältnisse in Buttereinkaufsbezirke eingeteilt.**

**Für jeden Einkaufsbezirk wird ein Aufkäufer bestellt. Dieser ist allein zum Aufkauf von Butter berechtigt.**

**Alle Butter, die der Erzeuger nicht im eigenen Haushalte verbrauchen darf (vgl. § 6) muß dem zuständigen Aufkäufer geliefert werden. Jede Abgabe von Butter durch den Erzeuger an andere Personen oder Stellen ist verboten,** insbesondere darf der Erzeuger Butter nicht mehr unmittelbar an Verbraucher abgeben. Dies gilt auch für Verbraucher innerhalb desselben Ortes.

Gewerbliche Molkereien liefern an die Stellen weiter, die ihnen durch den Bezirksverband angewiesen sind. Für große landwirtschaftliche Molkereibetriebe kann der Bezirksverband Lieferung an eine andere Stelle als an den zuständigen Aufkäufer auf Antrag ausnahmsweise zulassen.

Wenn Milcherzeuger in der eigenen Wirtschaft erzeugte Milch an eine Molkerei liefern, darf die Molkerei die entsprechende Menge Butter unmittelbar an den Milcherzeuger für den eigenen Verbrauch nach dem Wochenkopfsatze von 125 g zurückliefern.

§ 2. Falls der Aufkäufer etwa überschüssige Butter an irgend einer Stelle nicht abholt, hat der Erzeuger **dies dem Aufkäufer** selbst oder der Gemeindebehörde zu melden, damit die Abholung veranlaßt wird.

§ 3. Die Aufkäufer werden durch besondere Verfügung des Bezirksverbandes für ihren Einkaufsbezirk bestellt. Sie erhalten einen Ausweis, den sie bei sich zu führen haben.

Sie haben die Verpflichtung, sämtliche Butter, die nicht in der Wirtschaft ordnungsgemäß verbraucht werden darf, bei allen Erzeugern ihres Einkaufsbezirkes aufzukaufen und nach Weisung des Bezirksverbandes an Sammelstellen innerhalb des Bezirksverbandes Grimma abzuliefern. Unmittelbare Abgabe an den Verbraucher und Ausfuhr aus dem Bezirke bleibt den Aufkäufern verboten.

Die Gemeindebehörde kann den Aufkäufer anweisen, soviel von der **im Orte aufgekauften** Butter an die Buttersammelstelle abzuliefern, als zur Versorgung der nicht selbst Butter erzeugenden Bevölkerung des Ortes notwendig ist. Der Butteraufkäufer darf jedoch auch in diesem Falle die Butter nicht selbst unmittelbar an den Verbraucher abgeben.

§ 4. Das von den Butteraufkäufern zu haltende Ein- und Verkaufsbuch ist zukünftig nach einem vom Bezirksverbande vorgeschriebenen Muster zu führen. Der Vordruck wird den Aufkäufern vom Bezirksverbande unmittelbar zugehen.

Die Bücher sind dem Bezirksverbande und den Gemeindebehörden auf Verlangen vorzulegen.

Jede Gemeindebehörde hat sich das Buch des zuständigen Aufkäufers ab und zu vorlegen zu lassen. Ergibt sich aus dem Buche, daß ein Erzeuger nicht die seiner Kuhzahl entsprechende Buttermenge unter Berücksichtigung seiner Milchablieferung abgegeben hat, so ist Erörterung darüber anzustellen und gegebenenfalls Anzeige an den Bezirksverband zu erstatten.

§ 5. Die Aufkäufer haben dem Bezirksverbande nach dessen näherer Anweisung über die Wochenablieferung jedes Ortes wöchentlich Anzeige zu erstatten.

Bei ungünstigem Ergebnis wird Nachprüfung bei den Buttererzeugern vorgenommen werden.

§ 6. Es bleibt bei der Bestimmung, daß **Speisefettselbstversorger wöchentlich höchstens 125 g** Speisefett für jede zum Haushalte gehörige Person verbrauchen dürfen.

Die Gemeindebehörden haben auch abgesehen von den Fällen des § 4 Absatz 3 die Buttererzeugung und -abgabe dauernd zu überwachen und gegebenenfalls Anzeige zu erstatten.

**Der Bezirksverband wird unnachsichtlich solchen Haltern von Kühen, welche nicht die ihrer Kuhzahl entsprechende Milch- oder Buttermenge zur Ablieferung bringen, das Recht der Speisefettselbstversorgung entziehen, sodaß sie für den eigenen Bedarf nicht mehr buttern dürfen.**

§ 7. Für 1 Pfund gute Butter zahlt
der Aufkäufer dem Buttererzeuger höchstens 2.34 Mk.
die Sammelstelle dem Aufkäufer „ 2.46 Mk.
die eine Sammelstelle der anderen Sammelstelle höchstens 2.50 Mk.
und
der Verbraucher der Sammelstelle (Verkaufsstelle) höchstens 2.55 Mk.

Läßt der Aufkäufer auf Anweisung der Ortsbehörde (§ 3 Absatz 3) im selben Orte (einschließlich selbständigen Gutsbezirk) aufgekaufte Butter bei der Sammelstelle des Aufkaufsortes, so darf er von **dieser** Sammelstelle nur 2.38 Mk. für 1 Pfund verlangen. Diese Sammelstelle soll, falls nicht ein Preisausgleich notwendig ist, diese Butter den Verbrauchern des Aufkaufsortes möglichst zum Preise von höchstens 2.44 Mk. für 1 Pfund ablassen.

Pfennigbruchteile werden nach oben abgerundet.

§ 8. Jedes ½ Pfund Butter muß bei der Ablieferung durch den Erzeuger ein Mehrgewicht von 5 g haben.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 10. Diese Bekanntmachung tritt am 26. März 1917 in Kraft.

Von der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 28. September 1916 — 5130 L. — werden die §§ 4 und 5 aufgehoben.

Grimma, 15. März 1917. 1000 L.

**Für den Bezirksverband der Königlichen Amtshauptmannschaft.**
Amtshauptmann v. Bose.

## Kohlrüben und Möhrenverkauf.

An die hiesige Einwohnerschaft werden jetzt einmalig auf jede Brotkarte (für Erwachsene und Kinder, aber nicht auf Zusatzkarten) 2 Pfund Speiserüben oder Möhren, je nach Wahl bei:

Karl Adler, Gartenstraße 20,
Ida verw. Friedrich, Gartenstraße 11
Konsum-Verein, Markt 9

zum Preise von 6½ Pfg. das Pfund abgegeben. Die Brotkarten sind vorzulegen.

Naunhof, am 19. März 1917.

**Der Bürgermeister.**

## Eierverkauf.

In den durch Aushang kenntlich gemachten Verkaufsstellen sind wieder Eier für 32 Pfg. das Stück zu haben. Die Abgabe erfolgt gegen Eierkarten. Auf 2 Marken wird ein Ei abgegeben.

Naunhof, am 19. März 1917.

**Der Bürgermeister.**

## Milchpreise.

Mit Genehmigung des Bezirksverbandes sind die Milchpreise für den hiesigen Ort von jetzt an frei widerruflich wie folgt festgesetzt worden:

1 Liter Vollmilch 30 Pfg.,
1 Liter Magermilch 16 Pfg.

beim Verkaufe vom Händler oder Erzeuger an den Verbraucher.

Naunhof, am 19. März 1917.

**Der Bürgermeister.**

## Anmelde-Vordrucke für die beschlagnahmten Aluminium-Gegenstände

sind im Meldeamtszimmer des Rathauses hier zu entnehmen und ausgefüllt bis zum **25. März 1917** bei der Königlichen Amtshauptmannschaft Grimma einzureichen.

Naunhof, am 20. März 1917.

**Der Bürgermeister.**


**Sparkasse der Vereinsbank Naunhof in Naunhof.**

Täglich Ein- und Rückzahlungen: Verzinsung 4 %.
Bei ½jährlicher Kündigungsfrist 4½ %.
**Größere Einlagen bei läng. Kündigung höhere Zinssätze.**
Geschäftszeit: 9—1 Uhr. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 10783.


## Anmeldung zum vaterländischen Hilfsdienst.

Zum Zwecke der Heranziehung zum vaterländischen Hilfsdienst, haben sich alle in der Zeit vom 1. Juli 1857 bis 31. Dezember 1869 geborenen, nicht mehr landsturmpflichtigen, männlichen Deutschen bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes persönlich zu melden und die für Ausfüllung der Meldekarte erforderlichen Angaben zu machen.

Die in **Naunhof** wohnhaften Meldepflichtigen werden aufgefordert, ihre Anmeldung bis längstens

**den 28. März 1917**

**im Meldeamtszimmer des Rathauses hier** zu bewirken.

**Von der persönlichen Meldung ist befreit, wer sich bis zu dem vorstehenden Zeitpunkt schriftlich unter ordnungsgemäßer Ausfüllung der vorgeschriebenen Karten meldet. Die Meldekarten können im Meldeamtszimmer des Rathauses hier entnommen werden.**

Von der Aufnahme in die Nachweisungen und von der Meldepflicht sind ausgenommen die Personen, die mindestens seit dem 1. März 1917 selbständig oder unselbständig im Hauptberufe tätig sind,

1. im Reichs-, Staats-, Gemeinde- oder Kirchendienste,
2. in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenversicherung,
3. als Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte oder Apotheker,
4. in der Land- oder Forstwirtschaft,
5. in der See- oder Binnenfischerei,
6. in der See- oder Binnenschiffahrt,
7. im Eisenbahnbetrieb, einschließlich des Betriebs der Klein- und Straßenbahnen,
8. auf Werften,
9. in Berg- oder Hüttenbetrieben,
10. in der Pulver-, Sprengstoff-, Munitions- oder Waffenfabrikation,
11. in einzelnen kriegswichtigen Betrieben, die von den Kriegsamtsstellen für ihre Bezirke bezeichnet werden.

Gibt ein bisher von der Meldepflicht Befreiter die dort bezeichnete Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle, so hat er sich spätestens am 3. darauf folgenden Werktag ebenfalls im Meldeamtszimmer des hiesigen Rathauses persönlich zu melden und die für die Ausfüllung der Meldekarte erforderlichen Angaben zu machen. Erfolgt ein Wechsel des Wohnortes, so hat die Meldung am neuen Wohnorte zu erfolgen. Die Meldung kann auch schriftlich unter ordnungsgemäßer Ausfüllung der vorgeschriebenen Karte innerhalb 3 Tagen nach Aufgabe der Tätigkeit geschehen.

Außerdem hat der Arbeitgeber, wenn ein bisher von der Meldepflicht Befreiter die dortbezeichnete Tätigkeit bei ihm aufgibt, dies spätestens am dritten darauf folgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschusse mitzuteilen.

Gibt ein in die Nachweisung Aufgenommener seine bisherige Tätigkeit auf oder wechselt er seine Beschäftigungsstelle oder seine Wohnung, so hat er dies spätestens am dritten darauf folgenden Werktag dem zuständigen Einberufungsausschusse mitzuteilen. Dabei ist eine neue Tätigkeit, Beschäftigungsstelle oder Wohnung anzugeben. Ueber die Meldung des Wohnungswechsels bestimmt das Kriegsamt, in Bayern, Sachsen und Württemberg das Kriegsministerium das Nähere.

Mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 600 Mk. wird bestraft, wer bei der Meldung wissentlich unwahre Angaben macht.

Mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft wird bestraft, wer die vorschriebenen Meldungen oder Mitteilungen schuldhaft unterläßt.

Naunhof, am 19. März 1917.

**Der Bürgermeister.**

## Märzstürme.

Im Osten hat es angefangen, und mit Windeseile pflanzt sich die stürmische Bewegung der Geister durch die verbündeten Länder fort. Das russische Beispiel wird nicht anderwärts nachgeahmt werden, dazu trägt es einen zu stark ausgeprägten moskowitischen Charakter, aber England wie Frankreich haben ihre eigenen Schmerzen, und täuscht nicht alles, so werden auch ihnen in diesen ersten Frühlingstagen allerhand Geburtswehen nicht erspart bleiben.

Blicken wir hinüber nach Großbritannien. Als Herr Wilson uns seine berüchtigten Friedensvorschläge unterbreitete, die von der gerade in Washington so besonders tief empfundenen Notwendigkeit der Völkerbefreiung und Völkerbeglückung ausgingen, war die erste Antwort der deutschen Regierung der Hinweis auf — Irland. Für ihn hätte man in Amerika einiges Verständnis haben können, da die Union Millionen von Irländern zu ihren Bürgern zählt, die von Haus und Heimat durch englische Grausamkeit vertrieben worden waren. Aber natürlich, mit eisigem Schweigen wurde er aufgenommen, das war ja eine britische Angelegenheit, und in die mischt der Präsident der Vereinigten Staaten sich grundsätzlich nicht ein. Doch nun scheinen die Iren selbst das Schweigen brechen zu wollen. Ihre parlamentarischen Vertreter mit Einschluß von Redmond haben es aufgegeben, an den Verhandlungen des Unterhauses noch weiter teilzunehmen. Sie sind dazu übergegangen, Opposition im alten Stil zu machen, von der der britische Schatzkanzler soeben sagte, daß sie die Fortführung der Regierung in der gegenwärtigen Zeit unmöglich machen könnte. Wenn diese Opposition das Kabinett an der Fortsetzung des Krieges verhindern wollte, dann könnte der Fall eintreten, daß man ohne das Volk operieren müßte. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl, klafterdick! Wenn ihr nicht willig seid, dann schicken wir das ganze Unterhaus in die Wüste. Also Gewaltherrschaft nach den Gewohnheiten des verflossenen Zaren, den seine lieben Russen soeben mit freundlicher britischer Unterstützung vom Thron gestürzt haben. Um den fatalen Eindruck dieser Ankündigung etwas zu mildern, setzte Bonar Law hinzu, daß die Regierung, da man von Irland kein Wort des Entgegenkommens vernommen habe, ernstlich erwäge, ob sie ihrerseits einen Schritt zur Verständigung tun könne, aber die irischen Abgeordneten verharrten in eisiger Zurückhaltung und taten nichts, um den in London verbreiteten Gerüchten entgegenzutreten, wonach sich auf der Grünen Insel wieder einmal allerlei interessante Dinge vorbereiteten. In der Tat, wenn Lloyd Georges Regierung Zeit genug dafür übrig hat, um sich für die Befreiung der Russen so kräftig ins Zeug zu legen, warum sollten die armen Iren sich auch jetzt wieder wie unartige Kinder in die Ecke stellen und immer wieder mit ihren nur zu berechtigten Forderungen auf später vertrösten lassen, das heißt auf eine Zeit, wo die Londoner Machthaber die Arme wieder frei haben, um diese Kinder für ihre Begehrlichkeit gehörig zu bestrafen? Wenn jetzt sogar für das geknechtete Finnland die Stunde der Erlösung geschlagen hat, wann soll dann Irland überhaupt an die Reihe kommen, wenn nicht heute, da sich vielleicht zum allerletzten Male die Gelegenheit bietet, der verhaßten Gewaltherrschaft des Angelsachsentums ein Ende zu machen? Von der Drohung, daß man nötigenfalls auch ohne das Volk operieren würde, werden die Irländer sich jedenfalls nicht ins Bockshorn jagen lassen; darüber haben denn doch wohl noch einige andere Leute ein ernstes Wörtchen mitzureden als nur die Mitglieder des Kabinetts von St. James.

Zu gleicher Zeit ist in der „Grande République" das stolze Gebäude des Ministeriums Briand zusammengebrochen. Immer wieder durch Träger und Balken gestützt und zurechtgeflickt, hat es die argen Märzstürme dieses Jahres doch nicht überdauern können, und wenn Herr Briand sich auch vielleicht dazu bereit finden wird, seine kostbare Kraft der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß gerade im Augenblick, da die große Frühjahrsoffensive an der Westfront ihren Anfang nehmen soll, diesen leidenschaftlichsten aller Kriegstreiber in Frankreich die Krisis ereilt hat. Und die besondere Note dieses Verhängnisses besteht darin, daß das Ministerium abtreten muß, weil — es keinen Nachfolger für General Lyautey als Kriegsminister zu finden weiß. Wie ein Retter des Landes wurde dieser tüchtige Mann im Januar begrüßt, als er zur Übernahme seines neues Postens von Algier kommend den französischen Boden betrat. Nicht ein Vierteljahr hat seine Herrlichkeit gedauert, da war der Krach mit der Kammer da, die ihm in seine Geschäfte hineinreden wollte, als wäre sie der sachverständige Teil und er der krasse Lehrling, der fürsorglich auf die richtige Bahn geleitet werden muß. Wir haben hier also wieder die alte Gegensätzlichkeit zwischen bürgerlicher und militärischer Gewalt, die der Republik nun einmal zu tief im Blute steckt, als daß sie sich selbst von ihr befreien könnte. Die Generale Painlevé und Roulens, denen Briand das Kriegsministerium anbot, haben höflich dankend abgelehnt, und einen gemeinen Zivilisten wollte man in diesen ernsten Zeiten doch wohl nicht an die Spitze des Heeres stellen — trotz des guten Beispiels der russischen Revolution, die soeben Herrn Gutschkow, einen Moskauer Großkaufmann, mit der Leitung des Kriegsministeriums betraut hat. Herr Poincaré hat wieder einmal seine liebe Not mit der Regierung, und selbst wenn die üblichen geschwollenen Redensarten über die große und heilige Sache der Zivilisation, der man — jetzt oder nie! — zum Siege verhelfen müsse, sich im letzten Augenblick wieder einstellen werden, die Märzstürme brausen über die Erde hin, und sie werden hoffentlich noch manches zum Einsturz bringen, was wert ist, daß es zugrunde geht!

— **Amtliche Bekanntmachungen.** Umfangreich ist der amtliche Teil der heutigen Ausgabe. Auf die Wichtigkeit dieser Verordnungen sei deshalb besonders verwiesen

**Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!**

## Sächsische und lokale Mitteilungen.

Naunhof, 20. März 1917.

**Merkblatt für den 21. März.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $6^{04}$ | Mondaufgang | $5^{01}$ V. |
| Sonnenuntergang | $6^{39}$ | Monduntergang | $4^{17}$ N. |

Frühlingsanfang. Tag und Nacht gleich.

**Vom Weltkrieg 1915/16.**

21. 3. **1915.** Die Russen werden aus Memel vertrieben. — **1916.** Westlich der Maas erstürmen bayerische und württembergische Truppen die gesamten stark ausgebauten französischen Stellungen. 32 Offiziere und über 2500 Mann werden als Gefangene eingebracht.

1801 Sieg der Engländer über die Franzosen bei Abukir. — 1871 Eröffnung des ersten deutschen Reichstages in Berlin. — 1876 Eröffnung der Berliner Nationalgalerie. — 1906 Ingenieur Karl v. Siemens gest. — 1909 Dichter Rudolf v. Gottschall gest.

□ **Freie Eisenbahnfahrt der Hilfsdienstpflichtigen zum besetzten Gebiet.** Hilfsdienstpflichtigen, die sich zur Verwendung im besetzten Gebiet bereit erklärt haben, wird auch freie Eisenbahnfahrt (IV. Klasse) vom Wohnort zur Kriegsamtstelle gewährt. Als Ausweis zur Erstattung des Fahrgeldes gilt der Abmeldeschein der Polizei- oder Ortsbehörde des letzten Wohnortes. Das Fahrgeld ist zunächst von dem Hilfsdienstpflichtigen zu verauslagen und wird nach Eintreffen bei der Kriegsamtstelle von dieser zurückerstattet.


# Bargeld zu Hause

anzusammeln und liegen zu lassen

**ist töricht** wegen der Gefahr des Abhandenkommens und wegen des Zinsverlustes,

**zwecklos** weil in 2½jähriger Kriegsdauer der untrügliche Beweis erbracht ist, daß man im Bedarfsfalle gegen Kriegsanleihe immer Geld haben kann,

**schädlich** für die Allgemeinheit, weil unsre Feinde aus der Verzagtheit Schwachmütiger stets von neuem die Hoffnung schöpfen, uns unterzukriegen.

**Was folgt daraus?**

Klug, vorsichtig und nützlich handelt nur, wer sein ganzes Geld in Kriegsanleihe anlegt.


□ **Zusammenlegung der Schuhindustrie.** Die Knappheit des nach der Deckung des Heeresbedarfs zur Verteilung an die Betriebe der Schuhindustrie verfügbaren Bodenleders läßt eine Zusammenlegung der Betriebe dieser Industrie erforderlich erscheinen. Die Zusammenlegung (die nur die Fabrikbetriebe, nicht das Handwerk erfaßt) wird durch eine Verordnung des Bundesrats vom 17. März 1917 in die Wege geleitet. Die Verordnung ermächtigt den Reichskanzler, die Hersteller von Schuhwaren aller Art, soweit sie bereits vor dem 1. August 1914 Schuhwaren hergestellt haben, auch ohne ihre Zustimmung zu Gesellschaften zu vereinigen, denen die Regelung der Herstellung und der Absatz nach Maßgabe der verfügbaren Rohstoffe und der volkswirtschaftlichen Bedürfnisse obliegt. Ausgenommen von dieser Zwangszusammenlegung sind Heeresbetriebe und Marinebetriebe sowie handwerksmäßige Betriebe.

□ **Weibliche Arbeitskräfte sollen dem Lande nicht entzogen werden.** Industrielle Unternehmer, kriegswirtschaftliche Werkstätten, kurzum alle städtischen Betriebe, versündigen sich am Vaterlande, wenn sie jetzt noch immer Frauen vom Lande anstellen oder gar durch Agenten anwerben lassen. Jeder Unternehmer muß sich sagen, daß er durch die Einstellung von ländlichen Arbeitskräften sich selbst schädigt, denn er entzieht der Landwirtschaft die Kräfte, die für seine und seiner Arbeiter Ernährung zu sorgen haben! Die Frau vom Lande ist für den Unternehmer eine ungelernte Arbeiterin wie jede andere, für die Landwirtschaft aber ist sie Facharbeiterin und unersetzlich! Daher noch einmal: kein Anwerben der Frauen auf dem Lande durch Agenten, kein Anstellen ländlicher Arbeiterinnen in städtischen Betrieben!

— **Naunhof.** Wir verweisen auf die im Inseratenteil befindliche Einladung zum patriotischen Abend. Seit Monaten hat in unserer Stadt kein derartiger Abend stattgefunden, es ist zu erwarten, daß dieser Abend, der soviel verspricht, außerordentlich gut besucht wird.

— **Naunhof.** Herr Hans Reif aus Radebeul, Vorsitzender des Landesverbandes sächs. Kaninchenzüchtereien hielt letzten Sonntag vor einer zahlreichen Zuhörerschaft im Stern einen Vortrag über Kaninchenzucht und Verwertung. Mögen die sachlichen Ausführungen des Vortragenden dazu führen, daß endlich mal der Wert der Kaninchenzucht in weiten Kreisen erkannt und wie sich Herr Reif bezeichnend ausdrückte, dieselbe zum „Durchhalten" geeignet, überall wo nur der geringste Raum vorhanden, angelegt wird. Der Vorsitzende des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins von Naunhof und Umgebung Herr Tritzschler dankte dem Vortragenden für seine Mühewaltung. Wir schließen uns diesen Dankesworten mit dem Wunsche an, daß die Kaninchenzucht nicht — wie bisher — nur als Sport betrieben wird, sondern der Allgemeinheit als billiges, nahrhaftes Fleischprodukt zu gute kommt. Es wäre sehr zu wünschen, wenn jeder der sich der Kaninchenzucht widmet, dem hiesigen Geflügel- und Kaninchenzuchtverein beitreten würde. Herr Tritzschler gibt über alle Bedingungen stets gerne Auskunft und sorgt auch für Futter- u. geeignete Zuchtmaterialanschaffung für die Mitglieder.

**Naunhof.** Heute Dienstag fand die Beerdigung des allseits geachteten Bauunternehmers Herrn Hermann Michael statt. Mit Herrn Michael ist ein Mann von uns gegangen der es verstanden hat, sich aus kleinen Anfängen zu einer geachteten Stellung emporzuarbeiten. Das Glück, seine beiden Söhne aus dem Felde heimkehren zu sehen, war ihm nicht vergönnt, zu früh für die Seinen wurde er abgerufen. Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

— Die neue **Kriegsanleihe in Wort und Bild** vorzuführen, ist die Aufgabe, die sich eine Anzahl Herren gestellt haben. Man beabsichtigt dies durch Vorträge auszuführen, die nunmehr in Naunhof und den umliegenden Ortschaften gehalten werden sollen. Ein solcher Vortrag fand bereits am Sonntag abend im Gasthof zu **Großsteinberg** statt. Der Saal war gut durchwärmt und dicht gefüllt, darunter war auch „Jung Deutschland" stark vertreten. Als erster Redner trat Herr Kapitän a. D. Nohle aus Naunhof ans Rednerpult. In fein durchdachten Worten schilderte er die Völker, wie sie bestrebt waren, die Herrschaft über die See zu erwerben. Er sprach von der Bedeutung der Seemacht für die Entwickelung und das Schicksal der Völker und gelangte dadurch zu seinem Lichtbildervortrag, welcher die Zuhörer vom Anfang bis zum Ende aufs äußerste fesselte. Von Heinrich dem Seefahrer aus dem Jahr 1419 bis in die Neuzeit unter Exzellenz Großadmiral v. Koester führte uns der geschätzte Redner die Entwickelung der Kriegsflotte vor Augen. — Als zweiter Redner sprach Herr Prokurist Händel aus Großbothen über „Unsere Reichsbank im Kriege". Auch dieser Redner verstand es in fesselnder Art den inneren Sinn der Ordnung unseres Geldwesens unserer Währung zu erklären. Wir erfuhren von ihm, was es eigentlich mit der Deckung der uns allen so wohlbekannten Reichsbanknoten durch Gold und mit dem so oft in den Zeitungen erwähnten niedrigen Stand der Marknoten, unserer „Valuta", im Auslande auf sich hat. Mit Recht wies der Vortragende darauf hin, daß unsere Banknoten nichts von ihrem inneren Werte eingebüßt haben, da sie trotz der durch die Kriegsverhältnisse (Ausdehnung des Notenumlaufgebiets, Verteuerung der Lebenshaltung usw.) bedingten ungeheuren Steigerung der Notenausgabe noch immer rund ⅓ durch Gold gedeckt sind, während die effektive Golddeckung der französischen Noten nur noch kaum ⅓ ausmacht. Ihre Unterwertung im Auslande erklärt sich einfach daraus, daß uns der Krieg die Hauptmittel der Einfuhrbezahlung (Warenausfuhr, Einnahmen aus dem Seetransportgeschäft, Reinertrag aus den ausländischen Kapitalanlagen) genommen hat. Wir müssen deshalb mehr Marknoten ins Ausland schicken. Daraus ergibt sich ein Ueberangebot an Marknoten im Ausland und damit ein Rückgang ihres Wertes. Um das richtige Verhältnis zwischen dem im internationalen Zahlungsverkehr so wichtigen Gold zu der Menge der umlaufenden Noten zu erhalten, ist die Reichsbank unaufhörlich bestrebt, einerseits den noch sehr erweiterungsfähigen bargeldlosen — also keine Noten beanspruchenden — Verkehr zu fördern, andererseits ihren Goldschatz zu mehren. Letzterem Zwecke dienen die gleich im Kriegsanfang begonnenen freiwilligen Sammlungen von Goldmünzen, sowie der seit Jahresfrist allerorts in die Wege geleitete Ankauf von Goldsachen aller Art. Eine wichtige Aufgabe der Reichsbank bleibt daneben die Versorgung des Verkehrs mit dem nötigen Kleingeld. — Alle diese Dinge wurden unter gleichzeitiger Führung durch die im Herzen Berlins gelegene Reichshauptbank dem Verständnis der Versammlung näher gebracht. In einer Reihe von Lichtbildern zogen die verschiedenen Einrichtungen und Tätigkeiten in der Reichshauptbank am Auge der Anwesenden vorüber, die so einen Begriff von der riesigen Arbeit erhielten, die Tag für Tag in Deutschlands Geldzentrale geleistet werden muß, damit der im Kriege ungeheuer gewachsene Bedarf des Verkehrs an Zahlungsmitteln befriedigt werde. Am meisten fesselt dabei wohl der Einblick in den sonst Fremden nicht zugänglichen Hauptkresor der Reichshauptbank, wo neben Silber-, Nickel-, Kupfer- und dem neuen Eisengeld die Milliarden Goldmünzen und Goldbarren — von denen auch einer gezeigt wurde — übersichtlich geordnet lagern. Natürlich wurde auch die Tätigkeit der Reichsbank bei Beschaffung der zur Kriegsführung vom Reich benötigten Geldmittel erwähnt und durch interessante Bilder (unter anderem wurden zwei Reichsschatzwechsel, ein Kriegsanleihestück und ein Zwischenschein gezeigt) wirksam ergänzt. — Jeder nahm so den Eindruck mit nach Hause, daß nicht nur Deutschlands Wirtschafts- und Finanzkräfte trotz größter Anspannung durch den Krieg stark geblieben sind, sondern daß auch die äußere Ordnung seines Finanzwesens wie die seines Geldwesens bei der Reichsbank in den besten Händen ruht, und daß darum jedes Mißtrauen gegen die Sicherheit unserer Kriegsanleihe und unserer Währung durchaus unbegründet ist. — Nach diesem Vortrag sprach Herr Pfarrer Bernhard aus Pomßen. In begeisterten Worten erzählte der geschätzte Redner von dem Ergebnis der fünften Kriegsanleihe, er führte die Zuhörer nach Ostpreußen, wo die russischen Horden einfielen und gehaust haben, und stellte dabei fest, daß selbst der schwerfälligste Zeichner von der Notwendigkeit der Kriegsanleihe überzeugt und zum Zeichnen bewegt wurde. Kurz vor ½11 Uhr endete der schöne vaterländische Abend. Herr Gemeindevorstand Erfurth, welcher anfangs einige Worte der Begrüßung gesprochen hatte, brachte zum Schluß seinen Dank zum Ausdruck.

— Einen sehr interessanten Vortrag bot am vergangenen Sonntag im Gasthofe zu **Erdmannshain** der Direktor der landwirtschaftlichen Schule zu Wurzen. Ziemlich zahlreich hatten sich die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins Erdmannshain und Umgegend versammelt. Nachdem der Vorsitzende einige Mitteilungen über feldmäßigen Gemüse- und Leinbau gemacht hatte, sprach Herr Direktor Remmelsberg über Kartoffelanbau und durch welche Stoffe sind die jetzt fehlenden Futter- und Düngemittel zu ersetzen? Sehr ausführlich wurde der erste Teil des Vortrages behandelt. Man hörte wie der Kartoffelanbau durch den Krieg im Ansehen der Bevölkerung gestiegen und wie sehr das Wohl und Wehe eines Landes von der Kartoffelernte abhängig sei. Der jetzige Krieg habe gelehrt, wie notwendig es sei, daß das ganze deutsche Volk insbesondere


**Wagner & Co. / Bankgeschäft / Leipzig:** Grimmaische Strasse 19, I. (Eingang: Nikolaistrasse 2.)

Reichsbank-Giro-Konto. Telegramm-Adresse: **Riwa Leipzig.** — Fernsprech-Anschlüsse 4001 und 19154. Postscheckkonto 50355.

**Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte.**

**Wir nehmen Zeichnungen auf die neue VI. Deutsche Kriegsanleihe (4½% Schatzanweisungen u. 5% Anleihe) zu den Originalbedingungen spesenfrei entgegen.**

aber die Landwirtschaft dem Kartoffelanbau das größte Interesse entgegenbringe. Das geschieht, wenn soviel als möglich passender Grund und Boden mit Kartoffeln bebaut, ferner wenn die Kartoffeln nicht zu früh geerntet werden und wenn der Aufbewahrung die größte Sorgfalt zu teil wird. Sorgt ein jeder an seinem Teile dafür, dann werden Menschen und Tiere selbst bei einer geringen Ernte hinreichend Nahrung haben und wir werden nicht auf die Zufuhr von Kartoffeln und Kartoffelprodukten vom Auslande her angewiesen sein. Im 2. Teile sprach der Vortragende darüber, wie schwer es jetzt sei, die fehlenden Futter- und Düngemittel zu ersetzen. Als Ersatz für die Futtermittel empfahl er Stroh- Heu- und Tierkörpermehl. — Gl.

— Freitag Abend starb im besten Mannesalter Herr Baumschulen- und Plantagenbesitzer Leopold Wöpke in **Beucha.** Mit diesem vortrefflichen Mann geht ein schaffensfrohes Familienhaupt zur Ruhe. In gärtnerischen Kreisen galt der Verstorbene als eine außerordentliche Autorität, seine Produkte waren bis weit über die Grenzen des Ortes berühmt. Eine böse Lungenentzündung hat den sonst kerngesunden Mann hinweggerafft.

— Das Kgl. Ministerium des Kultus und öffentl. Unterrichts hat mit Rücksicht auf die großen Störungen, die der Schulbetrieb unter den durch den Krieg geschaffenen Verhältnissen während des laufenden Schuljahres erlitten hat, angeordnet, daß die diesjährigen Osterprüfungen in den Volks-Fortbildungs- und Privatschulen in Wegfall gestellt werden. Von Erteilung der Osterzensuren darf nur in den Fällen abgesehen werden, in denen sie unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen.

— **Die in Nr. 26 unseres Blattes vom 4. 3. 17 enthaltene Notiz, betr.: den Einberufungsausschuß Wurzen ist folgendermaßen zu berichtigen: Auf Grund des § 7 Abs. II des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst ist in Wurzen ein Einberufungsausschuß für die Amtshauptmannschaften Grimma und Oschatz errichtet worden. Vorsitzender ist Herr Hauptmann d. L. Feldartillerie I Feldmann; die Geschäftsstelle befindet sich im Bezirkskommando Wurzen.**

# Von den Kriegsschauplätzen.

**Amtlich, Großes Hauptquartier,** 20. März 1917.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem feindlicher Besetzung preisgegebenen Gebiet zu beiden Seiten der Somme und Oise verliefen mehrere Gefechte von Infanterie- und Kavallerie-Abteilungen verlustreich für den Gegner. Die Vorbereitung des in jener Gegend ausersehenen Kampffeldes machte es zur militärischen Notwendigkeit, alles unbrauchbar zu machen, was dem Feind später für seine Operation von Vorteil sein könnte.

Im Ypernbogen holten unsere Erkunder 12 Engländer aus ihrer Stellung. Zwischen Lens und Arras war zeitweilig der Artilleriekampf lebhaft. Auf dem linken Maasufer richteten die Franzosen nachmittags und nachts heftige Angriffe gegen die von uns am 18. 3. gewonnenen Stellungen; sie sind überall abgewiesen worden.

An der Höhe 304 strebte aus eigenem Antriebe eine unserer Kompagnien dem weichenden Feind nach und entriß ihm ein weiteres 200 Meter breites Grabenstück, dessen Besatzung von 25 Mann gefangen genommen wurde.

Bei einem schneidig durchgeführten Unternehmen hart südlich des Rhein-Rhone-Kanals fielen 20 Franzosen in unsere Hand.

Im Luftkampf wurden 13, durch Abwehrgeschütze zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz.

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.**

In einigen Abschnitten regere Gefechtstätigkeit als in den Vortagen, sonst Streifen. An der Beresina und am Stochod brachten unsere Aufklärungsabteilungen 25 Russen gefangen ein.

**Mazedonische Front:**

Der nun seit 9 Tagen währende Kampf zwischen Ochrida- und Prespa-See, sowie auf den Höhen nördlich des Beckens von Monastir hat auch gestern den Franzosen keinen Erfolg gebracht. Ihre Sturmtruppen brachen in breiter Front gegen unsere Stellungen sowohl in der Seenenge, wie im Norden von Monastir vor. In unserem Feuer, an einzelnen Stellen im Nahekampf, sind ihre Angriffe gescheitert. Unsere und die verbündeten Truppen haben sich sehr gut geschlagen. Nördlich des Doiran-Sees wurden mehrere englische Kompanien durch Artilleriefeuer zersprengt.

**Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

# Französisches Großkampfschiff versenkt.

**Amtlich, Berlin, 20. März. Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Moraht, hat am 19. März im westlichen Mittelmeer ein durch Zerstörer gesichertes französisches Großkampfschiff der Danton-Klasse durch Torpedoschuß versenkt. Das Linienschiff, das Zick-Zack-Kurse lief, legte sich nach dem Treffer sofort stark über und kenterte nach 45 Minuten.**

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.** (W. T. B.)

### Kirchennachrichten.

**Naunhof.** Mittwoch, 21. März, abends 1/2 9 Uhr: Kriegsbetstunde mit Abendmahlsfeier nach vorheriger Anmeldung in der Sakristei. — Kirchenmusik: „Hohes hl. Marterbild" — altes Volkslied gesungen vom Jungfrauenverein.

**Ev. Jünglingsverein.** Donnerstag, 22. März, abds. 1/2 9 Uhr: Uebungsstunde.

Verantwortlich für die Redaktion: Robert Götz, Naunhof.

**Donnerstag, den 22. März,** abends 1/2 8 Uhr findet im

## Ratskeller zu Naunhof

für die Gemeinden **Naunhof, Erdmannshain** und **Lindhardt** ein

# Vaterländischer Abend

**mit Lichtbildern** statt.

I. Redner: Herr **Kapitän a. D. Nohle, Naunhof.**
II. Redner: Herr **Prof. Dr. Hänsch, Grimma.**
III. Redner: Herr **Prokurist Händel, Großbothen.**

**Aussprache über die neue Kriegsanleihe.**

Zu diesen Vorträgen werden alle Einwohner obengenannter Gemeinden, insbesondere auch die Frauen und die Jugend ergebenst eingeladen.

**Eintrittspreis 10 Pfg.**

**Der Einberufer.**
J. A.: **Kapitän a. D. Nohle.**

**Freitag, den 23. März Vaterländischer Abend mit Lichtbildern** für die Gemeinden **Albrechtshain** und **Eicha**
**Sonntag, den 25. März** . . Gemeinde **Belgershain**
**Dienstag, den 27. März** . . . **Ammelshain**
**Freitag, den 30. März** . . Gemeinden **Klinga** und **Staudnitz** usw. usw.

# Aufruf!

Dem unterzeichneten Ortsausschuß ist die Durchführung der

## Geburtstags- und Familienspende

für den hiesigen Ort übertragen worden.

Er bittet nun die Einwohnerschaft, die Spende fleißig zu benutzen. Die Gaben fließen je zur Hälfte der Kriegsnotunterstützung im Bezirk und in der Stadt Naunhof zu.

Geldbeträge nimmt die hiesige **Stadtkasse** an.

Naunhof, am 20. März 1917.

**Der Ausschuß zur Linderung der Kriegsnot in Naunhof.**


**Kaninfelle** kaufen zu höchsten Preisen
**Deutsche Kanin-Verwertungs-Gesellschaft G. m. b. H.**
Leipzig, Ritterstr. 30—36.

**Ein Läuferschwein**
ist zu verkaufen.
Schumann, Markt.

**Gebr. Gaskocher**
zu kaufen gesucht. — Angebote mit Preis unter „Gas" a. d. Exp. ds. Bl.

**Gesucht junges, anständiges Mädchen**
als **Aufwartung** für den ganzen Tag. Kaiser Wilhelm-Str. 24.

**Eine Aschengrube**
ist zu räumen.
Waldstraße 28.

**Zigaretten**
direkt von der Fabrik
**zu Originalpreisen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| 100 Zigaretten, | Kleinverk. | 1,8 Pf. | M. 1.60 |
| 100 „ | „ | 3 „ | M. 2.80 |
| 100 „ | „ | 3 „ | M. 2.50 |
| 100 „ | „ | 4,2 „ | M. 3.20 |
| 100 „ | „ | 6,2 „ | M. 4.50 |

Versand nur gegen Nachnahme von 100 Stück an.

**Zigarren** prima Qualitäten v. 100.- bis 200.- M. pro Mille.

**Goldenes Haus Zigarettenfabrik G. m. b. H.**
BERLIN, Friedrichstrasse 89.
Fernsprech-Zentrum 7437.


# Dank

## an Alle, die zum Gelingen unserer Landessammlung beigetragen.

Der **Landessammlung für den Heimatdank** ist ein überaus schöner Erfolg beschieden worden.

## Mehr denn 2 Millionen Mark

sind dadurch bis heute in unserem Sachsenlande der Fürsorge zugeführt worden, die der Heimatdank den Kriegsbeschädigten, den Kriegerwitwen und -Waisen zu leisten berufen ist.

Da ist es uns ein tiefempfundenes Bedürfnis, allen denen, die uns mit mühevoller und oft nicht leichter Arbeit unterstützt haben, unseren

## herzinnigsten Dank

zu sagen.

In erster Linie geziemt es uns, ehrfurchtsvollen Dank dem Erlauchten Schirmherrn unserer Landessammlung, Sr. Majestät dem König, und den Mitgliedern des Königlichen Hauses für die warmherzige Teilnahme an unserer Sache und die wirksame Förderung unserer Ziele darzubringen. Wir dürfen insonderheit Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen für den jüngst in den Zeitungen veröffentlichten Brief danken, dessen schlichte Worte so viel warmes Verständnis für die Größe und Bedeutung unserer Aufgabe bekundeten und hierdurch im Volke nicht nur freudigen Widerhall geweckt, sondern gewiß auch vieler Herzen und Hände geöffnet haben.

Hiernächst gebührt unser Dank der Presse, der in ihrer Hilfsbereitschaft unermüdlichen, verständnisvollen Wegebereiterin für den Heimatdank.

Von ganzem Herzen danken wir ferner allen Behörden, den Vorständen der Vereine und Zweigvereine, ihren Vertrauensmännern und Helfern, danken wir den Schulleitern und Lehrern, die allerorten unter derzeit erschwerten Verhältnissen die Schar der Sammler geworben und für den Sammeldienst mit Rat und Weisung versehen haben.

Und wie sollen wir danken den Behörden und Dienern der Kirchen und Religionsgesellschaften, die durch Darbietung geistlicher Musik in ihren gottesdienstlichen Räumen unserem Unternehmen noch reicheren Ertrag und höhere Weihe gegeben haben? Wie den Künstlern, welche die ihnen verliehene Gabe nun ihrerseits als schönste Gabe in den Dienst unserer Zwecke selbstlos gestellt haben.

Herzlichen Dank endlich den Sammlern und Sammlerinnen, die mit der Büchse in der Hand so eifrig und treulich von Haus zu Haus gingen, auf Plätzen und Straßen unverdrossen ihre Karten und Abzeichen feilboten.

**Vor allem aber sollen alle die unserer tiefempfundenen Dankbarkeit versichert sein, die in hochherziger Weise durch ihre Spende — und wäre es die kleinste Gabe — dieses Werk gefördert haben. Ihre Beiträge werden dazu dienen, manche Träne zu trocknen, manches zerstörte Lebensglück neu aufzurichten.**

**Wir bitten, dem Heimatdank die erste Liebe treu zu bewahren.**

Dresden, den 15. März 1917.

**Der Vorstand der Stiftung Heimatdank**
Staatsminister **Graf Vitzthum.**

**Der Vorsitzende des Ausschusses für die Landessammlung 1917**
Justizrat **Dr. Felix Bondi.**


Ziehung 23., 24. März
**Geld**
-Lotterie zum Besten der Königin Carola-Gedächtnis-Stiftung.
Gewinne ohne Abzug Mark
Hauptgewinne
**225000**
**25000**
**15000**
**10000**
Auf je 10 hintereinanderfolg. Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.
**Lose 1 M.** (Porto u. Liste 30 Pfg. extra) zu haben beim
**„Invalidendank"**
LEIPZIG, Universitätsstr. 4, sowie in d. Plakaten kenntl. Geschäften.

**Optiker Nathan**

**Leipzig, Hainstr. 19**
Moderne Augengläser
Bedienung schnell u. bill.

Wir bitten um Anstellung
**verkäuflicher Villen u. Landhäuser**
für zahlungsfähige Reflektanten.
**Fischer & Kuhnert,** Leipzig, Windmühlenstraße 49.

Zum
**Goethe-Stübel**
kleinste Weinstube Leipzigs
Leipzig, Universitätsstr. 8.
Hofr. **Helene Schöppl.**


Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für den reichen Blumenschmuck beim Hinscheiden unserer teueren Entschlafenen

## Louise Nicolai

sagen wir Allen unsern **herzlichsten Dank.**

NAUNHOF, den 20. März 1917.

**Familie Nicolai.**

Du warst so gut,
Du starbst zu früh —
Vergessen werden wir Dich nie.

# Beilage zu den Nachrichten für Naunhof.

Nr. 33. Mittwoch,, den 21. März 1917 28. Jahrgang.


## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✦ Der Bundesrat hat sich gezwungen gesehen, **ein Verbot der Ein- und Durchfuhr von Rubelgeld** zu erlassen. Das Verbot trifft Münzen, Banknoten und Kreditbillette. Vom Verbote ausgenommen ist die Einfuhr von Rubeln aus den besetzten Gebieten Rußlands und die Einfuhr von Goldrubeln. Das Verbot soll insbesondere die Schädigung der deutschen Währung (durch die Verwendung von Markguthaben zum Ankauf von Rubeln im Auslande zwecks Verwertung zu höherem Kurse in den besetzten Gebieten Rußlands) verhindern und den der deutschen Währung abträglichen Verfügungen über inländische Markguthaben zum Zwecke des Bezuges von Rubelnoten aus dem neutralen Ausland entgegentreten.

✦ In Berlin hat sich ein **deutsch-russischer Wirtschaftsausschuß** gegründet. Seine Tätigkeit soll das ganze Gebiet der deutschen Wirtschaftsinteressen in Rußland umfassen, so die Wiederanknüpfung der Handelsbeziehungen und die weitgehendste Unterstützung deutscher Firmen in allen Schwierigkeiten, die sich zunächst insbesondere für die Übergangszeit ergeben werden. Dazu gehören namentlich auch der Gläubigerschutz und die Vertretung der Ansprüche auf Schadloshaltung.

✦ Nach einer Mitteilung des Staatssekretärs des Innern wird im Bereiche der Verwaltungen der Reichs- und der preußischen Ressorts der **Arbeitslohn der Kriegshinterbliebenen** insbesondere der Kriegerwitwen grundsätzlich nur nach der Leistung — ohne Rücksicht auf Rentenbezüge — bemessen werden. Voll leistungsfähige Kräfte werden also ganz genau so entlohnt, wie solche, die über keine Rente verfügen. Es darf wohl erwartet werden, daß auch in privaten Betrieben in gleicher Weise verfahren wird.

### Österreich-Ungarn.

× Die zweitägige Anwesenheit des deutschen Reichskanzlers in Wien hat den Leitern der **auswärtigen Politik** der beiden Mächte Gelegenheit für eine eingehende Besprechung der mit der gegenwärtigen politischen und Kriegslage zusammenhängenden Fragen geboten. Hierbei trat in allen Punkten völlige Übereinstimmung der beiderseitigen Ansichten zu Tage.

### China.

× Wenn Reuter die Wahrheit sagt, so hat der chinesische Raubzug **gegen deutsche Niederlassungen** begonnen, der wohl der eigentliche Zweck der von unseren Gegnern veranstalteten Hetze bildet. Chinesische Soldaten hätten die deutschen Niederlassungen in Tientsin und die deutsche Kolonie in Hankau besetzt.

### Aus In- und Ausland.

**Berlin**, 19. März. Der Zuschlag zum Grundstückstempel, der mit Ablauf des Jahres 1916 in Wegfall kommen sollte, soll nach einem neuen Gesetzentwurf bis auf weiteres in gleicher Höhe aufrechterhalten werden.

**Berlin**, 19. März. Bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung ist eine Sektion Elektrizität (KRA., El.) und im Zusammenhang damit die Elektrizitätswirtschaftsstelle (Ews.) Berlin SW. 11, Königgrätzer Straße 28, gegründet worden.

**Berlin**, 19. März. Nach halbamtlicher Bekanntmachung besteht die Meldepflicht zum Hilfsdienst auch für diejenigen Personen, deren Betrieb kriegswichtig ist, sie können aber den Feststellungsausschuß anrufen, der darüber entscheidet, ob sie schon als im Hilfsdienst tätig zu betrachten sind.

**Paris**, 19. März. Präsident Poincaré ersuchte, nachdem Deschanel abgelehnt hatte, Ribot ein Kabinett der patriotischen Vereinigung zu bilden; Ribot behielt sich die Antwort vor.

**Christiania**, 19. März. **Der norwegische Reederverband hat die Anregung, norwegische Handelsschiffe zu bewaffnen, mit Entschiedenheit abgelehnt. Er bezeichnet den dahinzielenden Vorschlag des Steuermannverbandes als etwas vollkommen Unmögliches.**

**Amsterdam**, 19. März. Nach Reutermeldung hat Holland den Schutz der deutschen Interessen in China übernommen. Holländische Soldaten hätten die deutsche Gesandtschaftswache in Peking abgelöst.

**Genf**, 19. März. Wegen Kohlenmangels mußten in verschiedenen Provinzgegenden Frankreichs Fabriken mit Kriegsindustrie schließen oder starke Betriebseinschränkungen vornehmen.

## Verworrene Lage in Rußland.

### Widerspruchsvolle Meldungen.

Überschwemmungsartig wälzt sich die Flut der Nachrichten über die Geschehnisse in Rußland aus den verschiedensten Auslandshauptstädten heran, aber nur selten hat eine Meldung größeren Anspruch auf Glaubwürdigkeit und Tatsächlichkeit. Die von den augenblicklichen Machthabern in Petersburg und den hinter ihnen stehenden Londoner und Pariser Helfershelfern ausgehenden Darstellungen schwelgen natürlich in Versicherungen, das ganze Land, Volk und Armee seien einträchtig vereint unter dem neuen Regiment, Ordnung und Beruhigung gewännen stündlich an Boden. Etwas anders klingt es schon, wenn weniger interessierte Quellen zu Worte kommen. So sagt eine Depesche des Budapester Blattes „Az Est", der verjagte Zar Nikolaus zöge mit starker Artillerie gegen Petersburg heran und Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, dem das Oberkommando des Feldheeres übertragen wurde, habe sich mit ihm in der Bekämpfung der Revolution vereint. Inzwischen hat der neue Minister des Äußern Veranlassung gefunden, den Verbündeten und Neutralen Kunde von den Plänen der Petersburger Revolutionsregierung zu geben.

### Miljukows Rundschreiben an das Ausland.

Im Namen der Regierung richtete der Minister des Äußeren Miljukow die gleichlautende Depesche an die russischen Vertreter bei den auswärtigen Mächten. Das Schriftstück betont im wesentlichen die folgenden Gesichtspunkte:

Das alte Regiment habe durch seine Sorglosigkeit, seine Mißbräuche und seine sträfliche Nichtvoraussicht seinen Sturz veranlaßt. Die nationale Bewegung habe im Verlauf von acht Tagen einen entscheidenden Sieg davongetragen. Dem Verzicht Kaiser Nikolaus II. für sich und seinen Sohn sei der Verzicht des Großfürsten Michael Alexandrowitsch gefolgt, der sich weigere, die Gewalt vor der Abstimmung einer konstituierenden Versammlung auf Grundlage des allgemeinen Wahlrechts zu übernehmen. Die jetzige Regierung werde sich bemühen, in diesem Augenblick der schwersten äußeren und inneren Krise für Rußland, den bisherigen niederdrückenden Fehlern abzuhelfen. Auf dem Gebiet der äußeren Politik werde das jetzige Kabinett die internationalen Verpflichtungen achten, die das gefallene Regiment übernommen habe und die Beziehungen pflegen, die Rußland mit den befreundeten und verbündeten Nationen verbinden.

Dieser letzte Hinweis ist alles, was Miljukow aufbringt, dem der Ruf des größten Feindes der Mittelmächte und des stärksten Kriegsherolds anhaftet, um den Krieg zu erwähnen. Sonst kein Wort.

### Schwierigkeiten mit den Arbeiterparteien.

In Petersburg fanden Konferenzen zwischen dem Exekutivkomitee, der Duma und den Abgeordneten der Arbeiterverbände Rußlands statt. Schließlich wurde ein Abkommen bezüglich der Übergangsperiode getroffen, die der Wahl der konstituierenden Versammlung vorhergehen soll. Das Exekutivkomitee bestand auf Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung im Interesse der Fortführung des Krieges, bevor die Neuwahlen stattfinden sollen. Die Arbeiterparteien betonen die sofortige Notwendigkeit der Wahlen.

### Todesopfer. — General Rennenkampf verhaftet.

Von den Polizisten, die in den ersten Tagen auf die Menge in Petersburg feuerten, sind nur noch wenige am Leben. Mehr als 4000 Polizisten wurden getötet. 3000 Personen sollen verwundet sein. Männer mit Leitern entfernten die kaiserlichen Wappen von öffentlichen Gebäuden und Läden. Die Wappen wurden auf den Straßen verbrannt oder ins Wasser geworfen. Großer Jubel brach aus, als berittene Truppen mit einer Fahne mit der Inschrift: „Es lebe die sozialistische Republik in allen Ländern" vor der Duma hielten. Unter den zuletzt Verhafteten befindet sich General Rennenkampf. Aus den Provinzen wird gemeldet, daß verhaftete Beamte, darunter der reaktionäre Gouverneur von Twer, getötet wurden. Der Chef der Moskauer Polizei wurde verhaftet, das Hauptquartier der Geheimpolizei wurde niedergebrannt.

## Der Krieg.

Im Westen wurde dem Feinde im Verfolg der deutschen Neugruppierung weiteres militärisch wertloses Terrain freiwillig überlassen. Die Schlagkraft unserer Truppen zeigte sich dem Gegner dort von neuem in einem Vorstoß an der Höhe 304, bei dem den Franzosen empfindliche Verluste zugefügt wurden. Auf dem macedonischen Kriegsschauplatz verbluten sich die Franzosen in neuen Anstrengungen bei Monastir.

### Französische Niederlage bei Höhe 304.

**Großes Hauptquartier**, 19. März.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

In den letzten Tagen wurde ein Landstrich zwischen der Gegend von Arras und der Aisne von uns plangemäß geräumt. Die lange vorbereiteten strategischen Bewegungen wurden ohne Störung durch den nur zögernd folgenden Feind durchgeführt; Sicherungen verschleierten durch umsichtiges und tatkräftiges Verhalten das Verlassen der Stellungen und den Abmarsch der Truppen. In dem aufgegebenen Gebiet sind die dem Feinde nützlichen Verkehrsanlagen zerstört worden; ein Teil der Bevölkerung wurde, mit einem Vorrat an Lebensmitteln für fünf Tage ausgestattet, zurückgelassen. Gestern war nahe der Küste, an der Artois-Front und auf beiden Maasufern die Gefechtstätigkeit lebhaft.

**Nachmittags stürmten Kompagnien oft bewährter Regimenter im Südostteil des Waldes von Malancourt und auf dem Osthang der Höhe 304 mehrere französische Grabenlinien in 500 und 800 Meter Breite und führten 8 Offiziere, 485 Mann sowie mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer zurück. Nächtliche Gegenangriffe der Franzosen sind abgewiesen worden.**

Auch am Südhang der Höhe „Toter Mann" brachte ein Vorstoß von Sturmtrupps mehrere Gefangene ein. — Auf dem Ostufer der Maas scheiterte wie am Vortage frühmorgens der Angriff mehrerer französischer Kompagnien nördlich der Chambrettes Fe.

**Östlicher Kriegsschauplatz.**

Keine wesentlichen Ereignisse.

**Macedonische Front.** Die Kämpfe zwischen Ochrida- und Prespa-See und im Becken von Monastir wurden gestern fortgesetzt. In der Seen-Enge und **nordwestlich von Monastir sind die Franzosen zurückgeschlagen** worden; nördlich der Stadt haben sie bei rücksichtslosem Einsatz ihrer Truppen geringen Geländegewinn erreicht. — Östlich des Dojran-Sees ist der Bahnhof Poroj nach Vertreibung der Engländer wieder von uns besetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

•

**Wien**, 19. März. Die beherrschende Felsspitze der Hohen Schneid südlich des Stilfser Joches wurde von österreichischen Alpentruppen erobert. Wie der amtliche Heeresbericht weiter mitteilt, belegte ein feindliches Luftschiff mehrere Ortschaften im Etschtal mit Bomben.

•

### 22 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Bei dem am Sonnabend herrschenden guten Wetter war die beiderseitige Fliegertätigkeit **an der Westfront** äußerst lebhaft, unsere kampferprobten Flieger bewiesen von neuem ihre Überlegenheit. In erbitterten Luftkämpfen büßte der Gegner **nicht weniger als 19 Flugzeuge** ein, von denen sich sieben in unserem Besitz befinden, und zwar wurden drei Flugzeuge bei Ypern, neun im Raum zwischen Lille und Arras und zwei an der Sommefront niedergezwungen. Die anderen Flugzeuge verteilen sich auf die übrige Front.

### Fliegerangriff auf Frankfurt a. M.

Wie amtlich mitgeteilt wird, erschien am 17. März morgens 8 Uhr 45 Minuten aus westlicher Richtung ein feindlicher Flieger über Frankfurt und warf, von Abwehrgeschützen beschossen, 6 kleinkalibrige Bomben ab, von denen eine auf dem Dach eines Hauses explodierte, die übrigen in den Main und das umliegende Gelände fielen. Außer nicht nennenswerter Beschädigung des Daches und dem Bruch einiger Fensterscheiben wurde keinerlei Schaden verursacht.

•

### Der Luftschiffangriff auf England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine teilt amtlich mit.

**In der Nacht vom 16. zum 17. März hat ein Marineluftschiffgeschwader trotz heftiger Gegenwehr durch feindliche Flieger und Abwehrgeschütze London in halbstündigem Angriff und die südöstlichen Grafschaften Englands erfolgreich mit Bomben belegt.** Die Luftschiffe sind wohlbehalten zurückgekehrt bis auf „L. 39", das nach französischer Meldung bei Compiègne (nordöstlich von Paris) in einer Höhe von 3500 Meter durch das Feuer französischer Abwehrgeschütze zum Absturz gebracht ist.

Von den Luftschiffen wurden auf dem unter ihnen liegenden Komplex von London nicht weniger als 50 bis 60 Scheinwerfer beobachtet, unter deren Beleuchtung sie heftig mit Brandgranaten erfolglos beschossen wurden. Auch feindliche Flieger beteiligten sich an der Abwehr, ohne jedoch an die Luftschiffe heranzukommen. Die Themse war gut zu erkennen, ebenso London, obwohl es verdunkelt war. Auf dem Rückmarsche, während dessen starker Sturm aufgekommen war, wurden die Luftschiffe von den Themsebefestigungen, sowie englischen Vorpostenstreitkräften mit Scheinwerfern ohne Erfolg gesucht.

Berlin, 19. März.

Eines unserer Marineflugzeuge belegte am 17. März nachmittags den Hafen und die Gasanstalt von Dover mit Bomben.

### Flottenvorstoß in den Kanal.

In der Nacht vom 17. zum 18. März brachen Teile unserer Seestreitkräfte erneut in die Straße von Dover—Calais und die Themsemündung ein. Von der südlichen Angriffsgruppe wurde ein **feindlicher Zerstörer** der Kanalbewachung im Nahkampf **versenkt, ein zweiter Zerstörer schwer beschädigt.** Die nördliche Angriffsgruppe vernichtete bei North-Foreland einen Handelsdampfer von etwa 1500 Tonnen durch Torpedoschuß und **zwei Vorpostenschiffe** durch Artilleriefeuer. Hierauf beschoß sie den befestigten Hafen Margate wirkungsvoll auf nahe Entfernung. Feindliche Landbatterien erwiderten ohne Erfolg. Unsere Seestreitkräfte sind vollzählig und ohne Beschädigung oder Menschenverluste zurückgekehrt.

•

### Neue U-Boots-Beute.

Amtlich. **Berlin**, 19. März.

Neuerdings sind von unseren U-Booten im englischen Kanal, im Atlantik und der Nordsee **insgesamt 116 000 Brutto-Registertonnen** versenkt worden.

U. a. befanden sich nach den bisher eingegangenen ausführlicheren Meldungen der U-Boote unter den versenkten Schiffen: der englische bewaffnete Dampfer „Connaught" (2648 Tonnen), eine englische unbekannte bewaffnete Bark von 1200 Tonnen, die englischen Segler „Adelaide", „Mac Lean", „Abaja", „Gazelle", „Utopia", die englischen Fischdampfer „Redkap" und „H. Ingram", ferner zwei unbekannte englische Dampfer von etwa 5000 Tonnen, der italienische Dampfer „Cavour" (1929 Tonnen), sowie ein unbekannter italienischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, der belgische Dampfer „Hainaut", der russische Segler „St. Theodor", ein großer unbekannter Tankdampfer von etwa 6000 Tonnen und ein unbekannter Frachtdampfer von etwa 5000 Tonnen, der spanische Dampfer „Grazia" (3129 Tonnen), der griechische Dampfer „Thodoroff Pangales" (2838 Tonnen), die norwegischen Dampfer „Storaas", „Davanger", „Lars Forstenaes", „Thode Fagelund" und der norwegische Segler „Hermes".

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

### Drei amerikanische Dampfer versenkt.

Aus London wird gemeldet: Der amerikanische Dampfer „Vigilancia" ist ohne vorherige Warnung versenkt worden. — Weiter ist der amerikanische Dampfer „Illinois" (5225 Tonnen) mit Ballast von London nach Port Arthur unterwegs, versenkt worden. — Der amerikanische Dampfer „City of Memphis" (5252 Tonnen) wurde durch feindliches Kanonenfeuer zum Sinken gebracht. Ein englisches Patrouillenfahrzeug ist ausgelaufen, um Nachforschungen anzustellen. Der Dampfer war mit Ballast von Cardiff nach Newyork unterwegs.

Reuter wiederholt auch hier wieder die Formel „ohne Warnung". Die deutsche Regierung hat ein für allemal erklärt, daß die allgemeine Warnung, das Sperrgebiet zu befahren, für jedes Schiff gelte. Wer sich ins Sperrgebiet begibt, kommt darin um. Das sollten sich die Amerikaner gesagt sein lassen und außerhalb des gesperrten Gebietes bleiben. Auf den nicht gesperrten Teilen des Meeres verfahren unsere U-Boote nach den Regeln des Kreuzerkrieges.

**Madrid**, 19. März. „Imparcial" meldet aus Bilbao, daß der dänische Dampfer „Vivina" (425 Tonnen) mit einer Ladung Kohlen von England nach Frankreich in der Nähe von Bordeaux von einem Unterseeboot torpediert wurde.

**Berlin**, 19. März. Der norwegische Dampfer „Avance" (278 Br.-Reg.-To.), mit einer Ladung von 200 Tonnen Lebensmitteln von Rotterdam nach London unterwegs, ist als Prise nach Seebrügge eingebracht worden.

**Christiania**, 19. März. Einem Telegramm der norwegischen Gesandtschaft in Paris zufolge sind die drei norwegischen Dampfer „Ronald" (3221 Br.-Reg.-To.), „Solferino" (1155 Br.-Reg.-To.) und „Alfred" versenkt worden. (Es gibt mehrere norwegische Dampfer des Namens „Alfred".)

### Kleine Kriegspost.

**Genf**, 19. März. Der U-Boot-Krieg macht schwere Sorge in wirtschaftlicher Hinsicht und stört empfindlich die für jetzt geplante Überführung starker Truppenverbände von Algier nach Frankreich.

**Kopenhagen**, 19. März. Das schwedische Kanonenboot „Svensksund" befreite acht deutsche Dampfer, die im Eise festgeklemmt waren.

**Lugano**, 19. März. Infolge Kohlenmangels ist die Kriegsmarine zum Stillliegen gezwungen. Der Eisenbahnverkehr stockt ebenfalls.

## Geringste Kraft — geringste Opfer.

Zur Zurücknahme deutscher Stellungen im Westen

Im Heeresbericht vom 18. März wird eine Reihe von neuen Linienverschiebungen im Sommegebiet bekanntgegeben. Bapaume, Péronne, Roye und Noyon wurden im Verfolg des planmäßigen deutschen Rückzuges dem Feinde überlassen, nachdem unsere Sicherungstruppen ihm schwere Verluste bei seinem Vorrücken beigebracht hatten. Nicht die Tatsache des Rückzuges ist es, die überraschend

SLUB
Wir führen Wissen.

wirken kann. Denn dieser war, ohne daß ein Druck der feindlichen Waffen vorlag, längst von der deutschen Heeresleitung geplant und war auch der Presse vor seinem Beginn in vertraulichen Besprechungen kundgegeben worden. Die Bewegung, ein Meisterstück moderner Feldherrenkunst, ging, da sie völlig freiwillig erfolgte, auch ganz unbelästigt durch den Feind von statten und wurde von diesem erst nachträglich bemerkt. Was aber überraschend für die Laienwelt sein könnte, das ist der große Umfang, den nach den neuesten Veröffentlichungen unseres Generalstabes die deutsche Rückzugsbewegung genommen hat. Aber gerade hierin liegt ihre beste Stärke und Berechtigung. Sie bringt eine ganz neue Linienführung, die allen überflüssigen Ballast und schwache Stellen nach einem großangelegten und folgerichtig durchgeführten Plan aufgibt zugunsten neuer, sorgsam vorbereiteter Stellungen, die der deutschen Heeresleitung die volle Überlegenheit sichern und mit geringen Kräften gehalten werden können. Das Hindenburgsche strategische Prinzip: „Geringste Kraft — geringste Opfer“ hat wie einst im Osten so jetzt im Westen seine geniale Offenbarung gefunden. Wem das nicht einleuchten will, wer glauben sollte, daß Rückzug eben Rückzug und immer ein Zeichen von Schwäche sei, der mag sich aus der besten Quelle belehren lassen, die uns dafür zu Gebote steht, aus der Kritik unserer Feinde. Gewiß, im ersten Augenblick löste die überraschende Überlassung breiter Geländestreifen bei Engländern und Franzosen ein Triumphgefühl aus. Aber der Jubel wurde durch sachliche Überlegungen schnell gedämpft, verschwand und machte schließlich banger Sorge Platz. Mit unsäglichen Opfern, Zeit und Mühe hatten sich unsere Gegner auf eine neue große Offensive eingerichtet, ihre schwere Artillerie sachgemäß eingebaut, Munitionsdepots angelegt, Zufuhrstraßen und Gelände geschaffen. Diese Riesenarbeit ist jetzt mit einem Schlage unnütz geworden. Unsere Feinde sehen sich gänzlich neuen Verhältnissen gegenüber und müssen mit allem von neuem beginnen. Ja, sie können noch nicht einmal mit ihren taktischen und strategischen Maßnahmen sofort einsetzen, denn erst heißt es, die unbekannten deutschen Stellungen zu erkunden, und unsere überlegenen Flieger machen ihnen das sicher nicht leicht. Dazu kommt, daß ihre Truppen, die in das neue Gelände vorzurücken gezwungen sind, statt der sorgsam ausgebauten Unterkünfte und Verpflegungsstationen ein ödes, aller natürlichen Hilfsquellen bares Gelände finden. Man begreift, wenn angesichts dieses schlechten Tausches die englische Zeitschrift „Nation“ vom 3. März in folgende bewegliche Klage ausbricht:

Wir hatten es zu einem etwa halbkreisförmigen deutschen Vorsprung — Arras, Gommecourt—Sailly — gebracht, von dessen Raum ein beträchtlicher Teil der Beschießung von vorn, von der Seite und von hinten ausgesetzt war. Bis jetzt haben die Deutschen nur die kleineren Vorsprünge an der offenen Flanke von Serre bis Gueudecourt geräumt. Sollten sie sich aber entschließen, den ganzen Vorsprung zu räumen und auf die Linie Arras—Sailly zurückzugehen, so können wir nur annehmen, daß bessere Köpfe als je dort die Operationen leiten. Das Deutschland, das unter allen Opfern Combles, Thiepval, Pozières usw. zu halten beschloß, war ein viel schwächerer Gegner als dasjenige, das Stellungen räumt, die nur mit unerschwinglichen Opfern gehalten werden können. Das erstere war schwach und töricht; das letztere ist klug und furchtbar.

Hier sieht man deutlich die bange Furcht, daß Hindenburg dem kleinen Anfang eine große zielbewußte rückwärtige Umgruppierung folgen lassen werde. Sie ist inzwischen vollzogen worden und nur zögernd wagt es der Feind, in das ihm überlassene aller militärischen Vorteile systematisch beraubten Gelände nachzudringen. Unsere neuen Stellungen, deren Anlage in ruhiger monatelanger Vorarbeit erfolgt ist, bieten unseren Truppen die größte Sicherheit und leichteste Verteidigungsmöglichkeit. Durch die Verkürzung der Front werden Truppenkörper frei, die zur Entscheidung an jedem Orte eingesetzt werden können. Die bisherige Starrheit des uns im Westen aufgezwungenen Grabenkampfes ist gelockert, die völlige operative Freiheit und der Entschluß des Handelns unserer Heeresleitung zurückgewonnen. Was Hindenburg unter solchen günstigen Bedingungen zu erreichen imstande ist, hat er im Osten glänzend bewiesen. Wir dürfen mit voller Zuversicht darauf vertrauen, daß auch seine neuen strategischen Maßnahmen im Westen die Grundlage zu neuen deutschen Siegen bilden werden. K.

**Im geräumten Gebiet.**

Wie man erfährt, reicht in dem deutscherseits geräumten Gebiet die englische Linie von Arras bis zur Straße von Roye—Amiens, etwas nördlich der Ancre, in einer Länge von 75 Kilometer, von dort bis zur Aisne die französische in einer Länge von 60 Kilometer. Das gibt eine Gesamtlänge der feindlichen Linien von 135 Kilometer, wobei aber nicht die Luftlinie, sondern die Ausdehnung der Front mit allen Einbuchtungen in Betracht kommt. Bei der Loslösung vom Feinde ist nicht ein einziges Geschütz verlorengegangen und nur sehr wenige Gefangene sind eingebüßt worden. Ein Stellungskrieg besteht zurzeit auf der erwähnten Linie nicht mehr, wie schon aus der Verwendung der französischen Kavalleriespitzen hervorgeht, mit denen unsere Sicherungstruppen Gefechtsfühlung behalten.

## Nah und Fern.

O **Die Schulden der Stadt Berlin.** Im Rechnungsausschuß der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde festgestellt, daß die Schulden der Stadt Berlin am 31. März 1915 sich auf rund 540,9 Millionen Mark beliefen. Das Aktivvermögen betrug zu derselben Zeit über eine Milliarde Mark.

O **Unbotmäßigkeit französischer Kriegsgefangener.** Bei Hamburg weigerten sich dieser Tage französische Kriegsgefangene, einen Wagen, der im Schnee stecken geblieben war, auszuschaufeln, mit der Erklärung, daß sie Feierabend hätten. In Erfurt mußte wegen Arbeitsverweigerung der Kriegsgefangenen die Müllabfuhr eine Woche lang unterbleiben. Hoffentlich wird mit den widerspenstigen Gefangenen so verfahren, daß sich ihre Widersetzlichkeit nicht wiederholt.

O **Die Stadt Berlin und die Kriegsanleihe.** Der Magistrat Berlin beschloß, für die städtische Sparkasse zu der neuen Kriegsanleihe wiederum den Betrag von 60 Millionen Mark zu zeichnen. Zu den früheren Kriegsanleihen waren vom Magistrat für die Sparkasse insgesamt 283 Millionen Mark gezeichnet worden.

● **Das „Honorar“ der Schauspielerin.** In einer größeren Stadt Mährens war bei einer Liebhabervorstellung eine beliebte Künstlerin aus Brünn als Gast aufgetreten. Als „Honorar“ erhielt sie: 1½ Kilo Butter, 1 Kilo Mohn, 60 Eier, 4 Kilo Mehl, 12 Würste, 1 Kilo Rauchfleisch, 2 Kilo Erbsen, einen halben Hirschschlegel, 20 Kilo Kartoffeln, 1 Kilo Linsen und ein weißes Brot. Die Künstlerin war mit diesem Honorar sehr zufrieden.

O **Kriegstrauung im Hause Wittelsbach.** In Bad Kreuth bei Tegernsee fand im engsten Familienkreise die Kriegstrauung des Herzogs Ludwig Wilhelm in Bayern mit der verwitweten Fürstin Eleonore zu Schönburg-Waldenburg, geborenen Prinzessin zu Sayn-Wittgenstein und Berleberg, statt. Der Herzog ist der Bruder der Königin Elisabeth von Belgien.

O **23 Waggons Gemüse beschlagnahmt.** Die Stadt Köln ließ 23 vom Vorgebirge kommende Waggons Gemüse, das zu Wucherpreisen nach Berlin und in die Industriegebiete verkauft werden sollte, beschlagnahmen. Es wurden Preise von 50 bis 60 Mark für Spinat verlangt, während der Richtpreis etwa 25 Mark beträgt.

**Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank, Kreditgenossenschaft, Sparkasse, Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.**

## Neue Preise für Getreide und Vieh.

**Die Beschlüsse des Bundesrats.**

Unter dem Vorsitz des Präsidenten im Kriegsernährungsamt haben die Minister der Bundesstaaten über Fragen der Kriegswirtschaft, das kommende Erntejahr und den zu beobachtenden Preis- und Wirtschaftsplan in diesen Tagen beraten. Nach Erledigung der Organisationsfragen wurden die Preisvorschläge des Kriegsernährungsamts grundsätzlich genehmigt. Die Beschlüsse des Reichstagsausschusses für Volksernährung wurden der Beratung mit zu Grunde gelegt. Dessen Wunsch nach möglichster Vermeidung einer Verteuerung des Brotpreises infolge der Erhöhung der Roggen- und Weizenpreise fand vielfach Zustimmung. Die Verhandlungen über diesen Punkt werden fortgesetzt. Der Bundesrat nahm die Preisvorlage des Kriegsernährungsamts im wesentlichen ebenfalls unverändert an.

**Roggen, Weizen teurer, Hafer, Gerste billiger.**

Der Preis für Roggen wird z. B. für den Berliner Bezirk auf 270 Mark, der des Weizens auf 290 Mark für die Tonne erhöht. Die bisherigen Preisunterschiede zwischen dem Osten und Westen bleiben für diese Fruchtarten bestehen. Die Hafer- und Gerstepreise werden herabgesetzt und zwar der Preis des Hafers, der im vorigen Jahre 300 bis 360 Mark, im laufenden Jahre 300 Mark abfallend bis auf 270 Mark betrug, durchweg auf 270 Mark, der Preis der Gerste, die im vorigen Jahre bis 360 Mark und im laufenden Jahre, von geringeren Mengen billigerer Futtergerste abgesehen, zwischen 340 und 300 Mark kostete, gleichfalls durchweg auf 270 Mark unter Abstandnahme von Zuschlägen für Qualitätsgerste. Die Preise für Hülsenfrüchte und Ölfrüchte für das nächste Jahr bleiben wie bisher festgesetzt.

**Kartoffeln.**

Der Kartoffelpreis, der im laufenden Jahr 4 bis 5 Mark, durchschnittlich etwa 4,50 Mark beträgt, soll auf 5 Mark erhöht werden. Dem aus West- und Mitteldeutschland auch von städtischen Kreisen lebhaft geäußerten Wunsche entsprechend soll für Gegenden mit besonders hohen Friedenspreisen für Speisekartoffeln die Erhöhung des Preises bis höchstens auf 6 Mark durch Anordnung der Landeszentralbehörde oder der von ihr zu bezeichnenden Stelle gestattet werden. Der Herbstkartoffelpreis tritt statt wie bisher am 1. Oktober schon am 15. September anstelle des höheren Frühkartoffelpreises in Kraft und soll, um die Lieferung an die Bedarfsbezirke im Herbst möglichst zu steigern, zum Frühjahr nicht steigen, sondern das Jahr über unverändert bleiben. Für unverlesene Fabrikkartoffeln wird im Gegensatz zu dem laufenden Jahr ein der Höhe nach noch festzusetzender Preisaufschlag eintreten.

**Für Runkelrüben, Kohlrüben und Feldmöhren**

werden, um der Neigung, ihren Anbau anstelle des Kartoffel- und Zuckerrübenanbaues allzusehr zu steigern, entgegenzuwirken, erheblich niedrigere Höchstpreise wie bisher, nämlich 1,50 Mark (bisher 1,80 Mark) bezw. 1,75 Mark (bisher 2,50 Mark) und 2,50 Mark (bisher 4 Mark) für den Zentner festgesetzt. Lieferungsverträge zu höheren Preisen über Kohlrüben sollen nicht mehr abgeschlossen werden.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes bleibt berechtigt, soweit es zur zweckmäßigen Regelung der Ablieferungszeit nötig ist, zeitweilig Preiszu- und -abschläge in mäßiger Höhe für die Bodenerzeugnisse festzusetzen.

**Schlachtvieh billiger.**

Die Preise für Schlachtschweine betragen ab 1. Mai

| | | |
|---|---|---|
| bis zu 60 Kilogramm | . . . . | 53—61 Mk. |
| über 60—70 | „ . . . . | 57—65 „ |
| „ 70—85 | „ . . . . | 67—75 „ |
| „ 85—100 | „ . . . . | 72—80 „ |

Das bedeutet gegen früher eine Preisminderung von 20—25%. Infolge dieser Preissenkung ist im April auf ein starkes Angebot von Schweinen zu rechnen, das auch zur Verhinderung der Verfütterung von für Ernährungszwecke gebrauchten Bodenerzeugnissen erwünscht ist. Deshalb werden die Rinderpreise nicht gleichzeitig, sondern erst zum 1. Juli gesenkt, um für die Monate Mai und Juni, wo wegen der Knappheit an sonstigen Nahrungsmitteln, ebenso wie im April eine verstärkte Lieferung von Schlachtvieh nötig sein wird, ein ausreichendes Angebot zu sichern.

Die Schlachtviehpreise betragen vom 1. Juli ab

1. für gering gemästete Rinder einschließlich Fressern (Klasse C) 55 Mark.
2. ausgemästete Ochsen und Kühe über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und abgefleischte Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen jeden Alters (Klasse B) im Lebendgewichte von

| | | |
|---|---|---|
| bis zu 5,5 Zentner | . . . . . | 60 Mk. |
| über 5,5 bis 7 | „ . . . . . . | 68 „ |
| „ 7 bis 8,5 | „ . . . . . . | 72 „ |
| „ 8,5 bis 10 | „ . . . . . . | 76 „ |
| „ 10 bis 11,5 | „ . . . . . . | 80 „ |
| „ 11,5 bis | . . . . . . | 85 „ |

3. für ausgemästete oder vollfleischige Ochsen und Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen (Klasse A) 90 Mark.

Die Preissenkung gegen früher beträgt rund 15%. Besonderen Verhältnissen, vor allem in Bezirken mit kleinen aber fleischigen Viehschlägen soll durch entsprechend andere Abstufung der Gewichts- und Preisklassen Rechnung getragen werden.

Die neue Preisregelung bringt der Landwirtschaft als Gesamtheit annähernd dieselben Einnahmen aus den abzuliefernden Erzeugnissen wie bisher, bemerkt die amtliche Veröffentlichung dazu. Im einzelnen Betriebe bewirkt die Preisregelung, daß nicht wie bisher die Verfütterung, sondern die Ablieferung von Körnern und Kartoffeln für den menschlichen Genuß die günstigere Verwertung bringt und daß ferner das beste Futter und die beste Weide künftig weniger den Schlachttieren als dem Milchvieh zugewiesen werden. Freilich wird, um die bei der unvermeidlichen Einschränkung der Erzeugung fetter Tiere besonders nötig werdende Erzeugung von Milchfett zu fördern, der Milchpreis in denjenigen Bezirken, wo er zurzeit nachweisbar erheblich unter den Erzeugungskosten liegt, erhöht werden müssen, was aber nicht allgemein, sondern nur in den einzelnen Wirtschaftsgebieten nach Maßgabe der örtlichen Verhältnisse zu geschehen hat.

---

# Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt. 6

In seinem Zimmer angelangt, fand Rittberg auf dem Tische einen Brief vor, von dem einzigen Wesen, das ihm verwandtschaftlich nahe stand, seiner Schwester Margarete. Er erbrach ihn hastig und las. Es war eine von den Episteln, wie sie die Frauen gern schreiben, ausführlich und voll unterhaltender Einzelheiten über Menschen und Vorkommnisse. Keine Zeile verriet, daß die Schreiberin nicht immer auf Rosen wandelte; der Schluß aber lautete: „Also wird mir zum August wieder einmal der Stuhl vor die Tür gesetzt, liebster Werner! Ich kann eigentlich nicht umhin, die Existenz dieser freundlichen Tante zu bedauern, die sich erboten hat, meine Schülerinnen für die Zeit ihres Pariser Aufenthalts unter ihre Fittige zu nehmen.

Denn sonst hätte ich sie begleiten müssen und das hätte mir unbändigen Spaß gemacht! So aber bekomme ich nun ein „gutes Zeugnis“ und darf mich nach einer neuen Stellung umsehen, wozu ich bereits Schritte getan habe. Weißt Du auch, daß ich gar nicht übel Lust hätte, nach Petersburg zu gehen? Denke doch mal, mein alter Werner, wie herrlich das wäre, wenn ich in Deine Nähe käme, Du würdest mich von der Bahn abholen und wir könnten uns alle Augenblicke sehen! — Nun, das Träumen hat man ja auch umsonst. — Pflege Dich nur recht, alter Junge und verlier Dein Herz nicht an die allerliebste Katia! Von der mußt Du mir das nächste Mal noch viel erzählen. Für den Präfekt schwärme ich bereits, wie nett von ihm, Dich gleich auf Deinem Zimmer zu besuchen. Deine Beschreibung der eleganten Madame und ihres Bruders mit den mandelförmigen Augen hat mir viel Spaß gemacht. Laß Dich nur von der ganzen Gesellschaft nicht zu arg verwöhnen! Und nun endlich Schluß, ich hatte ja eigentlich schon längst Lebewohl gesagt.“

Aus dieser Antwort zu schließen, hatte Werner seiner Schwester gleichfalls mit rosafarbener Tinte geschrieben.

Nachdem er geendet, versank er in tiefes Nachsinnen. Weshalb sollte es nicht möglich sein, für seine Schwester ein passendes Engagement in Petersburg zu finden? Besaß doch der Präfekt einen ebenso ausgedehnten, als einflußreichen Bekanntenkreis. Der Gedanke ließ ihn nicht mehr los und er beschloß, bei nächster Gelegenheit sein Anliegen vorzutragen.

Und dann begann er sich auszumalen, wie Margarete mit ihrem zurückhaltenden Wesen — ihr Humor und ihre natürliche Liebenswürdigkeit kamen da zur Geltung, wo sie Verständnis und Sympathie fand — sich in der eleganten Welt, die den Salon des Präfekten frequentierte, ausnehmen würde. Würde sie sich in dem Scheinwesen, in der Oberflächlichkeit dieser Gesellschaft zurechtfinden? Unwillkürlich stellte er sie in Gedanken der Pilsoutsky gegenüber und mußte laut lachen.

„Indessen, Margarete besitzt ein entschiedenes Talent, mit Menschen umzugehen,“ tröstete er sich.

Vor ihm auf dem Tische stand ihre Photographie; er nahm sie auf und betrachtete sie mit zärtlichem Stolz. Wie schön sie war! Ihre klugen, ernsten Augen blickten ihn an, als ob sie etwas von ihm wollten. —

Schon an einem der folgenden Tage fand sich der erwünschte Anlaß, mit dem Präfekten zu reden. Es war zum Schluß der Lesestunde, und der Hausherr hatte sich auf ein Viertelstündchen bei den Damen im Teezimmer eingefunden. Kaum hatte Rittberg mit einigem Zagen seinen Wunsch vorgebracht, als Biruleff ihm lebhaft ins Wort fiel: „Das nenne ich aber wirklich ein merkwürdiges Zusammentreffen! Soeben hatte ich mir vorgenommen, Sie zu fragen, ob Sie mir nicht meine Tochter empfehlen könnten. Die Kleine ist zu viel sich selbst überlassen, und es fehlt ihr an einer gleichalterigen Gefährtin! Meinen Sie nicht auch, Madame?“

Bei dieser plötzlichen Anrede ging eine seltsame Veränderung in den Zügen der letzteren vor; sie hatte offenbar einen Schreck erhalten, auf den sie nicht vorbereitet gewesen. Aber sie faßte sich schnell: „Sie haben zweifellos recht, Monsieur. Gleich und gleich gesellt sich gern, ich selbst bin leider keine anregende Gesellschafterin für unsere liebe Katia!“

„Sie sind unvergleichlich, Madame, und wir alle möchten Sie nicht anders haben, als Sie sind,“ versetzte Biruleff galant; „aber ich kann unmöglich zugeben, daß Sie meiner Tochter zuliebe Ihre Lebensgewohnheiten ändern, und aus dieser Erwägung ist mein Plan entstanden. Ich irre doch nicht,“ wandte er sich lachend an Rittberg, „in der Annahme, daß es sich um die junge Dame handelt, deren Bild auf Ihrem Schreibtisch steht?“ Rittberg bejahte, erstaunt, daß der Präfekt dasselbe bemerkt habe.

„Aber verzeihen Sie,“ fuhr dieser fort, „ich habe Sie noch nicht einmal gefragt, was Sie, und schließlich Ihr Fräulein Schwester selbst, zu meinem Vorschlage meinen? Sie haben ja mittlerweile etwas Zeit gehabt, sich über unsere Lebensweise ein Urteil zu bilden.“

Inzwischen war Rittbergs Wunsch, die Schwester in seine Nähe zu bekommen, so lebhaft geworden, daß seine anfänglichen Bedenken davon übertäubt wurden, und so sagte er denn freudig zu und erbot sich, sofort an Margarete zu schreiben.

**4. Kapitel.**

Wie vorauszusehen gewesen, machte sein ältester Zögling dem neuen Lehrer einiges zu schaffen. Gleich das erste Mal, als die Knaben zur Stunde erschienen, gab es einen kleinen Tanz mit Mischa. Dieser hatte sich, als müsse es so sein, den bequemsten Stuhl herangeschoben und räkelte sich darin mit einer Miene, die zwischen Trotz und gemachter Gleichgültigkeit die Mitte hielt. Wortlos richtete Rittberg einen langen Blick auf ihn; eine ganze Weile hielt der Junge diesen aus und erwiderte ihn mit seinen scharfen, grauen Augen, den Augen seines Vaters. Dann aber stieg ihm das hitzige Blut in die Schläfen und er wandte sich weg; worauf Rittberg mit langsamer und deutlicher Betonung sagte: „Mischa, ist Dir die deutsche Sprache geläufig genug, um zu verstehen, was ich sage?“

„Ja, ja, wir beide wissen das Deutsche ganz gut,“ warf Manja eifrig dazwischen. Rittberg hob die Hand.

„Ich habe Deinen Bruder gefragt, nicht Dich. Nun, Mischa, ich warte auf Deine Antwort!“

„Ja, ich habe gelernt — ich verstehe — ein wenig,“ klang es zögernd zurück.

„Gut. Ehe wir also an die Arbeit gehen, mein Junge, stelle mal diesen Stuhl an seinen Platz zurück und nimm Dir den da, mit der geraden Lehne.“

2312